

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Bilsh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. • Postfachkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

[illegible]

Pr. 66.

Donnerstag., den 19. März 1925.

97. Sabrangam.

Große Kundgebung des Reichsblocks.

Zarres für Reform der Verfassung, Lösung des Flaggenstreites, Fortentwicklung und Erneuerung des Staates auf national-christlicher und sozialer Grundlage.

TU. Berlin, 18. März. In der vollbesetzten Philharmonie fand heute nachmittags 3 Uhr die erste große Kundgebung des Reichsbloks für die Präsidenschaft Jarres statt. Die Vertreter der im Reichsblok zusammengeschlossenen Parteien und Verbände aus dem ganzen Reich waren anwesend. Nach einem Wunschwort begrüßte der Vorsitzende des Reichsbloks, Staatsminister A. v. Söbehl, die Anwesenden und den Reichspräsidenten'schaftsanbiteren Dr. Jarres.

Staatsminister v. Loebe II. betonte, daß das Ziel des Wiederaufbaues des geliebten deutschen Vaterlandes alles einige. Er wies auf die Wichtigkeit der Präbidentenwahl hin. Wenn es nicht gelungen sei, eine noch breitere Basis für die Kandidatur zu schaffen, so sei das nicht die Schuld des Reichstags. Erzengel von Loebe stellte dann Herrn Jarosch der Versammlung vor und erteilte ihm das Wort zu seiner ersten großen Rede, die den Wahlkampf einleitete.

Die Rede Jarres'.

Die Ausführungen des Redners, die immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochen wurden, hatten folgenden Wortlaut:

Hochansehnliche Versammlung! Deutsche Frauen und Männer!

Mit Ihrer freundlichen Begrüßung haben Sie mich beehrt, aber auch hochgeehrt. Aus allen deutschen Bauen sind Sie als Vertreter der vereinigten Parteien, Verbände und Wirtschaftsgruppen hierher gekommen, um von Angelegt zu Angelegt den Mann kennen zu lernen, den Ihre Führer als Kandidaten für die bevorstehende

Reichspräsidentenwahl auf den Schül gehoben haben. Früher, als wir gedacht haben, ist durch den unermattlichen Fleißung des ersten Reichspräsidenten diese Wahl notwendig geworden. Sie werden es mir nachempfinden, daß ich das Bedürfnis habe und es an dieser Stelle auch für eine Ehrenpflicht halte, der Gerechtigkeit Ausdruck zu geben, welche ich unerschöpflich der Verschiedenheit unserer grundsätzlichen Parteieinstellung dem Andenken des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert auf Grund unserer Zusammenarbeit in den Reichsgeschäften verdankt werde. Wer, wie ich, bislang in stiller Arbeit tätig gewesen ist, muß sich selbst fragen, ob er die Ehre und die Auszeichnung verdient, die ihm weite Kreise des deutschen Volkes durch die Aufstellung in diesem Wahlkampf zuteil werden lassen. Nur der Gedanke, daß nach Ihrem Ansicht durch meine Kandidatur das hohe Ziel der Zusammenfassung aller den Staat bewegenden nationalen Kräfte gefördert wird, hat mich bewegen können, Ihrem ehrenvollen Rufe zu folgen. Ich gestehe offen, daß ich die Kandidatur einer einzelnen Partei hätte ablehnen müssen, denn der Präsident des Reiches darf nicht der Vertreter irgend einer einseitigen Parteirichtung oder einer einseitigen Wirtschaftsrichtung sein. Auch mein bringender Wunsch war es, daß die überparteiliche Basis für die Wahl des Präsidiumsstandhalten eine noch eingehendere Verbreiterung finden muß. Andererseits danke ich Ihnen für die vornehme Form und die vertrauensvolle Art, in der Sie sich während der gesamten Verhandlungen um mich gefehlt haben. Der Wille zu siegen, muß uns in dem bevorstehenden Kampfe, den wir nicht für eine Person, sondern für unsere staatspolitischen Ideale zu führen haben, einmütig befehlen. Ich glaube, aus Ihrer Einsichtlichkeit rechnen zu dürfen, wenn ich bei Beginn unserer Arbeit die Forderung aufstelle: Der Kampf um die Wahl des deutschen Reichspräsidenten muß ritterlich geführt werden! Wer von den breiten Schichten des deutschen Volkes für würdig erachtet wird, den höchsten Vertrauensposten der Nation einzunehmen, hat ein besonderes Anrecht darauf, daß ihm gegenüber der politische Anstand in jeder Form gewahrt wird. Ich mache es meinen Freunden und Helfern zur Bedingung, daß der unter meinem Namen Redende

Wahlkampf mit sachlicher Schärfe, mit höchster Kraft-
anspannung und am allermeisten in vorbildlicher Form
geführt

wirz. Wenn ich heute hier dem von Ihnen Führem mit übermitteln Wunsche folge, Mäheres über meine Person und meinen Lebenslauf berichte, so möchte ich mit der Feststellung beginnen, daß ich alles, was ich bin und was ich habe, meiner rheinischen Heimat verdanke. Mein Elternhaus stand im Bergischen Land. Seit Generationen wohnt dort meine Familie und hat mir Treue zur Heimat, zum Volk und Vaterland, Pietät für die Vergangenheit, Verständnis für gesunde Fortschritt als festes Vermächtnis vererbt. Die Stadt Duisburg deren Verwaltung mir seit Kriegsbeginn anvertraut war, hat von Anbeginn im Brennpunkt der schweren Kämpfe gestanden, die das deutsche Volk, in Sonderheit das Rheinland um Leben und Freiheit zu führen hatten.

Wenn in diesen Tagen wiederum trotz oftmals erfolgter Aufklärung und Richtigstellung mit dem Schlagwort der „Versäufungspolitik“ gegen mich gearbeitet

wird und daran die abenteuerlichsten Vorstellungen geknüpft werden, so sage ich Ihnen, daß dieser Vorwurf eine schroffe Verleumdung und eine geradezu lächerliche Verbeugung der geschichtlichen Vorgänge und Tatsachen darstellt. Zur Abwendung der dem Reiche und dem besetzten Gebiete in gleichem Maße drohenden Gefahren habe ich bei Aufgabe des Ruhrkampfes eine Lösung empfohlen, die an die Kernkraft des deutschen Volkes hohe, vielleicht allzu hohe Anforderungen gestellt haben würde. Ich darf aber daran erinnern, daß die von mir empfohlene Politik gerade in den nationalen Streifen unserer Bevölkerung und nicht zuletzt im Rheinlande selbstverständlichen Billigung gefunden hat. Der Gedanke einer Preisgabe hat zu keinem Zeitpunkte auch nur im entferntesten Bereiche meiner politischen Erwägungen gelegen. Nein, ich darf von mir sagen, daß ich nach dem unglücklichen Ausgange des Krieges meine Lebensaufgabe darin erblickt habe, die unantastbare Zugehörigkeit des Rheinlandes zu Deutschland innerhalb des Reiches und Staatsgebietes zu erhalten und zu sichern. Die Versadungspolitiker sahen im anderen Lager. Ich hoffe nicht genügend zu werden, die Bemittelte dafür der Defensivität unterbreiten zu müssen. Seit 1919 habe ich die gefährlichen Vortreibungen, welche auf eine Lockerung oder gar Lösung der alten staatsrechtlichen Bande zu Reich und Ländern gerichtet waren, mit Leidenschaft und allfäthiger Weise nicht ohne Erfolg bekämpft. Wenn mir aber etwa, wie es gelegentlich geschieht, mit dem Vorwurfe der Versadungs-politik die Schuld an der Einstellung der Unterstükungen an Rhein und Ruhr nach der Aufgabe des paissen Widerstandes zugefchoben werden soll, so muß ich entgegenen, daß ich in Wirklichkeit unmittelbar nach meinem Eintritt in die Regierung der hängnisvolle Entschickungen des Kabinetts rückgängig gemacht und mich für die Weiterabnahme der Unterstükungen bis zur letzten Vampnung der Reichsfinanzen eingesetzt habe. Im Kampfe um die Freiheit und das Recht des Rheinlandes kann es keiner ersther und stärker gewollt haben als ich.

Nun ruft mich Ihr Vertrauen zurück, aus meinem Duisburger Wirkungskreis auf das Kampffeld der großen Politik. Der Reichspräsident ist in erster Linie berufen, das deutsche Volk völlerrechtlich zu vertreten und die Würde und das Ansehen des deutschen Namens zu wahren. Wahrlich eine schwere Aufgabe zu einer Zeit, da unserm Staate die Mittel höherer Nachstellung fehlen und unser wirtschaftlicher Wohlstand gerettet ist! Aus dieser Lage erabt sich für den Reichspräsidenten die Verpflichtung,

die Kämpfe der Parteien und Klassen zu mildern

und Gegenseite auf politischem, kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet zu überbrücken und damit die Einheit des Volkes im Innern zu fördern. Dieser hohen Aufgabe kann ein Reichspräsident nach unserer Auffassung nur dann gerecht werden, wenn er sein Amt als ein von parteipolitischen Skizzen und wirtschaftlichen Interessengruppen unabhängig freier Sachwalter der Belange des gesamten Volkes ausübt. Der Reichspräsident hat bei Uebernahme seines Amtes einen Eid auf die Verfassung zu leisten. Ein deutscher Mann hält seinen Eid, und für jeden Mann von Ehre erabt sich aus diesem Eide die selbstverständliche Verpflichtung, die Verfassung des Staates nöthenfalls unter Aufwendung der zu Gebote stehenden Machtmittel zu schützen. Nach dieser notwendigen Feststellung will ich aber kein Sehl aus meiner inneren Ueberzeugung machen, daß ich und, wie ich glaube, mit mir

große Teile des deutschen Volkes in der jetzigen Verfassung nicht das Ideal

erblicken können, daß diese mir vielmehr in vielen ihrer Bestimmungen schon heute reformbedürftig erscheint. Das gilt insbesondere für das Verhältnis zwischen Reich und Ländern. Zweifelslos hat die Weimarer Verfassung, wie die Erfahrungen der letzten Jahre gezeigt haben, den unitarischen Gedanken in einer Weise überbannant, die den Ländern nicht das notwendige Gelingen läßt, und daß dadurch auf die Dauer die deutsche Einheit und Einheit nicht gefördert, sondern im Gegenteil gefährdet werden kann. Ich halte fest an dem, was ich bereits als Reichsminister des Innern gesagt habe, daß die Verfassung auf der Basis organischer Entwicklung aufgebaut werden müsse. Wir sind keineswegs der Auffassung, daß eine Restaurierung der Zustände, wie sie vor 1914 waren, möglich oder auch nur wünschenswert wäre. Auch wir, die wir das Bild des alten Deutschlands in einem treuen und unabhängigen Gedächtnis bewahren, sind keineswegs blind gegen Fehler und Mängel der alten Zeit. Was sich in den Stürmen des Krieges und der Revolution als morsch erwiesen hat, kann nicht zurückkehren. Auf der anderen Seite sind wir der Meinung, daß dieser alte Staat aus unendlich vielen Gebieten das Vorbild eines sozialen Volksstaats gewesen ist. Mein von mir hochverehrter Mitbewerber, der bairische Staatspräsident Dr. Seißach, hat in dem Epilog seiner Schrift über „Die Wesensgehalt der deutschen Schule“ von diesem alten Deutschland gesagt, es bedesse nicht, Staat, der so exakt, so unbestechlich, so aufrichtig, so ehrenhaft, so gewissenhaft wäre. Es will mir scheinen, als ob das neue Deutschland auf daran tun würde, dieses von einem bewährtesten Lobredner der republikanischen

Staatsform so hervorgehobenen Tugenden des alten Deutschlands wieder zu Ehren kommen zu lassen. Wenn mir in solcher Weise an die beste Tradition der Vergangenheit anknüpfen und uns zugleich die Ergebnisse und Erfahrungen des Krieges und der Nachkriegszeit zu nütze machen, handeln wir im Sinne des Reichsruhm vom Stein, des großen Verfassungsreformers. Eine Verfassung bilden heißt, das Gegenwärtige aus der Vergangenheit entwickeln. Wir lehren die Auffassung ab, als ob es bei dieser Wahl des Reichspräsidenten um eine Entscheidung über die Streitfrage Monarchie oder Republik ginge. Letzten Endes ist nicht die Form des Staates entscheidend, sondern sein Inhalt. Angesichts der Not unseres Landes stehen andere Fragen im Vordergrund. Dringender erscheint mir dagegen die

Lösung des leidigen und unser Ansehen im Aus-
lande herabsetzenden Flaggenstreites.

Ich halte es für ein nationales Verhängnis, daß man in Weimar diese Frage vor-
dringlich und würdevoll entschieden hat,
ohne auf heftigste Gefühle in unserem Volke und auf die
einschränkendsten Forderungen aus den Kreisen der Aus-
landsdeutschen zu achten. Diese Frage muß gelöst
werden. Aufgabe des Reichspräsidenten sollte es sein,
seine vermittelnde Tätigkeit hier vereinzelt einzuschalten.
Schwarz-Rot-Gold sind die verfassungsmäßigen
Farben des bestehenden Staates. Die Achtung, die
darum dieser Flagge entgegengebracht werden muß,
würde eine allgemeine sein, wenn man nicht dazu über-
gegangen wäre, die Farben Schwarz-Rot-Gold, an die sich
für mich als alten Jurisdischaffler die Erinne-
rung an die Freiheitskriege und an das Streben unse-
res Volkes nach einem freien und allmächtigen
Deutschland knüpft, zu parteiagitorischen Zwecken zu
mißbrauchen. Wir bringen der verfassungsmäßigen
Flagge die schuldige Achtung entgegen, aber wir for-
dern auch für uns das Recht, die alten Farben
Schwarz-Weiß-Rot, in denen sich die Symbole
einer ruhmreichen Vergangenheit verkörpern, un-
behindert zu ehren und hoch zu halten. Wenn
von Republikanismen heute gelaugt worden ist, das deutsche
Volk sei in seine Vergangenheit verblödet, so erliche ich
darin für uns keinen Vorwurf. Mir erscheint es im
Geantelle als notwendig, daß das deutsche Volk sich
in der Gegenwart in stärkerem Maße der Vergangenheit
schmäht, weil uns das Unglück des verlorenen, weih-

Wort nicht verschuldeten Kriegeres getroffen hat, handelt wie ein Mensch, der seiner Mutter die erforderliche Nahrung in ihren alten Tagen verlangen wollte, weil sie in Not geriet. Die Trauer der Anhänger der alten Ziele soll man nicht schelen. Große Wandlungsfähigkeit ist noch kein Beweis für höhere Staatsgesinnung. Wir treten ein für die

Vortentwicklung und Erneuerung des Staates auf
national-christlicher und sozialer Grundlage.

Darum bekämpfen wir den undeutschen Geist der Novemberrevolution. Der Gedanke der sozialdemokratischen Internationalen hat sich ebenso als Utopie bewiesen wie die Forderung des Klassenkampfes als Weg zur Befreiung der sozialen Lage des deutschen Arbeiters. Nur ein national empfindendes Volk, dessen Bürger und Arbeiter sich nicht als Angehörige selbständiger Klassen betrachten, sondern als Mitglieder einer großen Familie, bietet in sich die Gewähr einer neuen guten Zukunft. Wir müssen zurück zu der Reinheit des öffentlichen Lebens der Vergangenheit. Die sittlichen und geistigen Kräftequellen, die in der Revolution verflüchtigt wurden, müssen wieder zum Fließen gebracht werden. Um dieses Werk der geistigen und sittlichen Erneuerung des deutschen Volkes erfolgreich zu beenden, bedarf es der inneren Zusammenarbeit aller Glaubensbekenntnisse. Jeder Gedanke an einen nie immer auch gearteten Kulturkampf wäre eine schwere Verflüchtigung gegen das deutsche Volk. Trotz aller Not und des Unglücks, das unser Volk nach dem langen, unheilvollen Kriege betroffen hat, bleiben uns die Grundpfeiler der deutschen Reichseinheit erhalten. Der Reich, den Bismarck um uns gesammelt hat, hat sich stärker erwiesen als äußeres Wollen und innerer Sader. Über unsere Einheit ist auch heute noch schwer bedroht. Sie zu erhalten, zu sichern und sie auszubauen, ist höchstes Gebot. Im Innern

Kämpfen wir gegen Klassegeist und Klassenhaß,
für Staatswohl und nationalen Fortschritt. Der deut-
schen Zwietracht muß endbüssig ein Ende bereite
werden.
Es lebe das einigte, unteilbare deutsche Vaterland!
Der Frage von Ez.: v. Voelbel, ob jeder sich für
Dr. Nares einsetzen wolle, wurde durch Handauf-
legen ausgetimmt.
Die Verammlung fand hierauf mit dem Deutsch-
landlied ihr Ende.

Die Kandidaten.

Will man die politische Bedeutung der verschiedenen Kandidaten für die Reichspräsidentenwahl beurteilen, so muß man von dem Zweck des Wahlsystems ausgehen und auf die hohen Aufgaben Bezug nehmen, die der gewählte Kandidat als Reichspräsident zu erfüllen hat.

Die Wahl wird nicht von den Parteien, sondern von Volke direkt vorgenommen. Damit ist so klar wie möglich zum Ausdruck gebracht, daß der Kandidat kein Parteimann sein darf, sondern daß nur eine überparteiliche Kandidatur in Frage kommen kann. Unter den sechs aufgestellten Kandidaten befinden sich aber fünf ausgesprochene Parteikandidaturen, nämlich die sozialdemokratische Kandidatur Traun, die kommunistische Schämann, die Zentrumskandidatur Marx, die demokratische Parteikandidatur Selbach und die Kandidatur der Wahren Volkspartei Heib. Der einzige überparteiliche Kandidat ist der derzeitige Oberbürgermeister von Duisburg, Dr. Karl Jarres! Er ist von dem Reichsbund aufgestellt, dem verschiedene Parteien, Vertreter aller bürgerlichen Richtungen, aller deutschen Stände und Stämme, wie auch der verschiedenen Konfessionen angehören.

Sehen wir uns einmal die Kandidaten der Reiche nach an, wobei wir den kommunistischen Kandidaten wohl nicht näher zu charakterisieren brauchen. Der sozialdemokratische Kandidat Braun ist ein Mann, gegen dessen Lebenswandel und persönlich achtbare Gesinnung sicherlich nichts zu sagen ist, aber er ist ein ausgesprochener Sozialdemokrat und hat auch aus seiner sozialdemokratischen Gesinnung wie einen Fehl gemacht. Bekannt ist, wie er sich trotz der Niederlage des Linksblocks bei den letzten Preußen-Wahlen mit Händen und Füßen dagegen gestraubt hat, seinen Posten als Ministerpräsident zur Verfügung zu stellen. Er wollte mit Gewalt den Kurs der großen Koalition in Preußen weiter steuern, obwohl es keine große Koalition in Preußen mehr gab, obwohl Deutsche nationale, Volkspartei, Wirtschaftspartei und auch ein Teil selbst des Zentrums die Bildung einer bürgerlichen Regierung in Preußen verlangten. Im Kampf um seinen Posten ließ sich Braun dazu hinreißen, mit Bezug auf die Deutschnationalen von den Krühen zu sprechen, „die das Volk in den Krieg hineingezogen haben.“ Er gab damit einer Verleumdung Nahrung, die von unseren Feinden in der Welt aufgebracht worden ist, um Deutschland als den Urheber des Weltkrieges hinstellen zu können. Kann ein Politiker, der das getan hat, überhaupt des Deutschen Reiches werden? Die Frage aufwerfen heißt, sie sofort verneinen.

Der Zentrumskandidat Marx ist ebenfalls ein Mann aller persönlichen Ehren wert; aber von dem Reichspräsidenten sind staatsmännische Fähigkeiten zu fordern. Diese zu zeigen, hatte Marx Gelegenheit, als ihm nach den letzten Wahlen die Bildung einer neuen Reichsregierung übertragen war. Wochenlang hat Marx mit den Parteien verhandelt, aber nichts zustande gebracht. Seine starre Linkseinstellung und das Festhalten an Idealen, die an und für sich groß und schön sind, aber praktisch nicht zu verwirklichen waren, dazu seine stets ägernde und schwankende Haltung, die kein festes Zugreifen liebt, hinderte ihn daran, dem Reiche trotz der großen innen- und außenpolitischen Not die ersichtliche großbürgerliche Regierung zu geben. Daselbe zeigt sich in Preußen, wo Herr Marx von den Linksparteien als Ministerpräsident aufgestellt ist. Zweimal ist er als Ministerpräsident gewählt worden, die erste Ministerpräsidentenwahl dauerte nur wenige Tage, da sein Ministerium sofort gestürzt wurde. Trotzdem nahm er eine neue Kandidatur der Weimarer Coalition für Preußen zum zweiten Male an. Er ist wieder Ministerpräsident in Preußen, aber eine tragfähige und wirklich handlungsfähige Regierung hat Preußen auch jetzt nicht. Nun ist er dazu noch Kandidat seiner Partei für die Reichspräsidentenwahl, d. h. nicht der ganzen Partei. Vier Mitglieder der preußischen Zentrumsfraktion haben ihm schon einmal die Gefolgschaft versagt und seinen Sturz in Preußen herbeigeführt. Ein großer Teil des läublichen Zentrums kämpft gegen die politische Linksrückung, die Marx im Zentrum mit

bertritt. Die landwirtschaftlichen Beiräte der rheinischen und westfälischen Zentrumsorganisationen haben sich noch vor kurzem in scharfen öffentlichen Protesten gegen eine Regierung der Weimarer Konstellation in Preußen unter Führung des Herrn Marx gewandt. Nach Pressemeldungen hat auch der Landesvorstand der württembergischen Zentrumsorganisation, der württembergische Zentrumsminister Bepke erklärt, daß Marx als Kandidat der Linken in den Reihen der eigenen Zentrumsorganisation, vor allem bei den landwirtschaftlichen Vertretern der Partei, auf großen Widerstand stoßen würde. Hinter Marx steht also nicht einmal geschweige denn die ganze katholische Deutschland, dessen Stimmen bei den letzten Wahlen in überwältigender Mehrheit anderen Parteien als dem Zentrum zugefallen sind. Bei den letzten Reichstagswahlen haben nämlich nach dem amtlichen Statistiken nur 32 Prozent der wahlberechtigten Katholiken für das Zentrum überhaupt gestimmt. Die Kandidatur Marx hat nur den Wert einer Zählkandidatur für das Zentrum. Es ist auch bei den Vorkäufen im sozialdemokratischen Lager, die zur Aufstellung der sozialistischen Kandidatur Braun führten, nicht damit zu rechnen, daß bei einem etwa notwendigen zweiten Wahlgang die sozialdemokratischen Stimmen auf Marx abzuwandeln. Die Stimmen der katholischen und bayerischen Volkspartei, die in ihrem Abgeordneten selbst einen eigenen Kandidaten aufstellt, dürfen niemals geschlossen oder auch nur in ihrer Mehrheit einem Zentrumskandidaten zufließen, denn die höchste Würde des Reiches nur mit sozialdemokratischer Hilfe überleben werden könnte.

Genau ausichtslos wie die Kandidaturen Marx und Braun ist die demokratische Parteiorganisation Hellpach. Der einzige überparteiliche und ausichtsreiche Kandidat ist und bleibt Jarres. Warum haben sich nicht auf ihn von vornherein alle bürgerlichen Parteien geeinigt? Eine solche Einigung wäre bei gutem Willen des Zentrums und der demokratischen Partei möglich gewesen, denn Jarres bringt nämlich für das Amt des Reichspräsidenten alle wünschenswerten Eigenschaften mit. Sein Leben und seine Taten als Oberbürgermeister, Reichsminister, Reichsminister, Reichsminister, Reichsminister beweisen, daß er ein Mann, ein ganzer Mann, ein deutscher Mann und dazu ein Staatsmann ist. Nicht einen Augenblick hat er in seiner Gesinnung gewankt, als ihn die Kommunisten 1919 und 1920 an die Wand stellen und mit Erschießen bedrohten, als ihm in dem furchtbaren Winter 1923/24 als Reichsminister die schwere Aufgabe gestellt war, die Ordnung im Reich aufrecht zu halten und das Reich vor dem Auseinanderfallen zu bewahren. Daß sein Name und sein Ruhm nicht längst in jedem deutschen Hause bekannt ist, liegt an seiner überaus großen Persönlichkeit, die ihn stets daran gelehrt hat, sein Licht auf den Scheitel zu stellen und sich irgendetwas selbst in den Vordergrund zu drängen. Darum hat ihn jetzt der Reichsblock einstimmig als geeigneten Kandidaten für die Präsidentschaftswahl dem deutschen Volke empfohlen. Es ist bedauerlich, daß seine Kandidatur nicht schon vor 14 Tagen proklamiert wurde, zumal sich immer deutlicher herausstellt, daß die von den Demokraten zuerst namhaft gemachten Kandidaten Simons und Gehler nur vorgeschlagen wurden, um eine rechtzeitige Einigung des Reichsblocks und aller bürgerlichen Parteien auf den Namen Jarres hinauszuwirken und schließlich zu verhindern. Auf dieses Antreiben der Linksparteien gibt das deutsche Volk am 28. März die richtige Antwort, indem es Jarres, den Kandidaten des nationalen und sozialen Fortschritts und der großbürgerlichen Einigung schon im ersten Wahlgang wählt!

Dr. Jarres' Reiseprogramm.

TU. Berlin, 18. März. Wie die Telegraphen-Union erfährt, ist das Programm der Deutschlandreise von Dr. Jarres jetzt folgendermaßen festgelegt worden: Nach der Veranstaltung am heutigen Mittwoch in Berlin wird Dr. Jarres am Freitag in Breslau sprechen, am Samstag in Hamburg, Montag und Dienstag wird er in München und am Freitag in Stuttgart, Donnerstag in Karlsruhe und am Freitag in Köln. Eine Ausdeh-

nung des Programms auf weitere Städte ist wegen der Kürze der Zeit nicht möglich.

Eine Entschließung der Wirtschaftspartei.

TU. Berlin, 18. März. Der Reichsausschuß der Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes faßt eine Entschließung, in der es u. a. heißt: Um angesichts der ohnehin schon großen Zahl der Kandidaten zur Reichspräsidentschaft eine weitergehende Zersplitterung des Wählergutes zu vermeiden, empfiehlt der Reichsausschuß der Wirtschaftspartei den Angehörigen der Partei die Wahl des Kandidaten Dr. Jarres. Für den zweiten Wahlgang behält sich die Wirtschaftspartei ihre Stellungnahme vor.

TU. Berlin, 18. März. Wie die „Deutsche Allgemeine Ztg.“ aus Kreisen des Reichsblocks erfährt, besteht nach den letzten Besprechungen mit den Gruppenorganisationen die Hoffnung, Dr. Jarres bereits im ersten Wahlgang durchzuführen. Man rechnet mit der Entzündung von außerordentlich großen, auch zahlenmäßig bedeutenden Kräften. Für den Fall, daß ein zweiter Wahlgang notwendig sein sollte, ist Einmütigkeit darüber hergestellt worden, daß Dr. Jarres auch im zweiten Wahlgang eine einheitliche Kandidatur des Reichsblocks sein wird. Alle Nachrichten von anderen Seiten über einen beabsichtigten Wechsel in der Person des Kandidaten sind durchsichtige Tendenzmährchen und absolut falsch.

Wahlaufruf der Deutschen Volkspartei.

TU. Berlin, 18. März. Zu der Wahl des Reichspräsidenten erklärt der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei einen Wahlaufruf, in dem es heißt: Bei der Wahl des Reichspräsidenten, zu der das deutsche Volk aufgerufen ist, steht den Parteikandidaturen der Sozialdemokraten, des Zentrums und der Demokraten als einziger nationaler Sammelkandidat gegenüber der Kandidat des Reichsblocks Dr. Karl Jarres. Hinter ihn stellt sich alles, was nicht auf Parteigeist eingeschworen ist. Die Deutsche Volkspartei steht in diesem Kampf in vorderster Reihe, nicht weil es sich um einen derartigen handelt. Jarres ist nicht Parteimann in gewöhnlichem Sinne gewesen. Vielmehr ist gerade er wie kein anderer geeignet, das nationale Deutschland zusammenzuführen und zu einigen. Für Jarres kämpfen deshalb, der Sache des Vaterlandes im Sinne unserer hohen Ideale dienend. Der Wahlaufruf des Reichsblocks ist auch der unsrige: Ein Weg, ein Wille: wählt Jarres!

Ein Mann — ein Wort.

Zentrumsstimmen über Dr. Jarres.

Unabhängig der fanatischen Art, in der das Zentrum, alten üblichen Gewohnheiten treu, den Kampf um die Wahl des Reichspräsidenten führt, ist es vielleicht anzuerkennen, eine Ausnahme von Zentrumsstimmen über Dr. Jarres anzuführen, die aus der Zeit vor der Kandidatur Dr. Jarres stammen und daher objektiv sind.

Das Duisburger Zentrumsorgan, die „Duisburger Volkszeitung“, schreibt am 8. Februar in ihrer Nummer 58 über die erste Rede des zurückgetretenen Oberbürgermeisters Dr. Jarres:

„Versprechungen sind billig, aber sie sind nicht wertlos im Munde eines Mannes, von dem man weiß, daß bei seinem Wort auch die Tat steht, und daß er nichts verspricht, was er nicht halten will oder kann. Und wir dürfen von Herrn Dr. Jarres nach seiner Vergangenheit, nach der Treue und dem Interesse insbesondere, das er Duisburg in den letzten zwei Jahren bewiesen hat, ohne weiteres annehmen, daß er nur das Beste für unsere Vaterstadt im Auge hat.“

Der zweite Vorkämpfer der Zentrums-Partei, Justizrat Mönnig, Köln, hat Dr. Jarres noch vor kurzem als „das Gewissen des Rheinlandes“ gefeiert.

Justizrat Feldhaus, der Führer des Duisburger Zentrums, hat nach Anfang Februar ds. Jrs. den nach Duisburg zurückkehrenden

Reichsinnenminister Dr. Jarres mit den Worten begrüßt: „In jeder Lage, seit Sie, Herr Dr. Jarres, die Führung der Stadt hatten, haben Sie sich als treuer Sachwalter der Stadt gezeigt.“

Das Urteil der Stadt Duisburg.

Die Stadtverwaltung Duisburgs und alle Fraktionen der Stadtverordnetenversammlung, mit Ausnahme der Kommunisten, wandten sich anlässlich der seinerzeitigen Ausweisung von Dr. Jarres in einer Kundgebung an die Bevölkerung, in der es heißt:

Einmütig haben wir stets hinter Dr. Jarres gestanden. Unser Oberbürgermeister Dr. Karl Jarres ist uns ein leuchtendes Vorbild in der Treue zu Reich und Staat, im Gehorham gegen die deutschen Gesetze, gegen die deutsche Regierung und wird es immerdar bleiben.

Der Vater der Versammlungspolitik.

In Nr. 42 des „Berliner Tageblatt“ befindet sich ein langer Artikel „von einem bekannten Mitgliede der Berliner Zentrumspartei“. In diesem Aufsatz wird von dem Arbeitsminister Dr. Brauns (Zentrum) gesagt:

„Sein bescheidener Zug wird noch deutlicher, wenn man sich daran erinnert, daß er ein Reformer war, das nächste Wort ist groß — der Versammlungspolitik war.“

Wir führen diese Stimme an, um zu zeigen, was es mit den Zentrumsangriffen auf Dr. Jarres auf sich hat.

v. Gerlach gibt den ersten Wahlgang bereits verloren.

Die alldeutschen Kräfte Helmut von Gerlach, des wachsenden Pazifisten, sind nur in einer Beziehung noch ernst zu nehmen: Seine hemmungslose Geschwätzigkeit ist unflug genug, sich ab und zu bis in die verborgenen Gassen seiner Seele sehen zu lassen. So spricht auch aus seinem Montags-Beitrag nach der nationalen Sammelkandidatur Jarres nichts als Angst. Er jammert:

„Den Republikanern fehlt die Schwungkraft des gemeinsamen Kandidaten. Dieser furchtbare Fehler für die erste Wahl nicht weitergutmachen. Darum heißt es schon jetzt: Die Augen auf die entscheidende zweite Woche gerichtet... Der Fehler der Sozialdemokraten kann nur dann einigermaßen ausgeglichen werden, wenn absoluter Vortrieb unter den republikanischen Parteien und Kandidaten herrscht. Dafür zu sorgen, wird vor allem Aufgabe des Reichsbanners Schwarzrotgold sein.“

Der Feind steht rechts!

Der Feind heißt Jarres.

Geflo von Gerlach hat nur einen Trost, und der ist eine Verlegenheitsphrase, Jarres sei nicht populär genug. Über dieser Trost dünnt ihn selbst schwachlich genug. Er meint: „Trotzdem werden sie (d. h. natürlich die Reaktionäre!) die Schrift.“ den letzten Mann und vor allem die letzte Frau für ihn an die Urne bringen. Ihre wunderbare Organisation — man denke nur an die Woge des Reichs-Landvolkes — bis in die entlegensten Rätterhöfe hinein und ihr sozialer Druck erzeugt jeden Mangel an der Person des Kandidaten.“

Man wird Herrn von Gerlach gern zugeben, daß er die Stärke seines Gegners kennt. Was in die letzte Rätterhöfe hinein alle Stimmen für Jarres, das ist die große Parole. Für den sozialen Druck sorgen schon die Barmat-Gesellschaften, die die Millionen der Steuerzahler in einer Zeit zu Schiebergeschäften mißbrauchten, wo der solide Handel und die produktive Wirtschaft, fast ausgeblutet, ohne Kredit, ohne sonstige Hilfe, am Boden lagen, in einer Zeit, wo Tausende deutscher Arbeiter arbeitslos auf der Straße lagen, während ihre Genossen in den Schlemmertabarets des Berliner Westens prahlten.

Ludendorff Präsidentschaftskandidat der Nationalsozialisten.

TU. Berlin, 18. März. Die Nationalsozialistische Freiheitsbewegung, bestehend aus der nationalsozia-

listischen deutschen Arbeiterpartei, den völkischen Verbänden und Organisationen hat heute unter Führung Adolf Hitlers General Ludendorff als Reichspräsidentenkandidaten ausgerufen. General Ludendorff ist heute in Berlin eingetroffen.

Berlin, 18. März. Die Sozialdemokraten brachten im Reichstag einen Antrag ein, der die Reichsregierung ersucht, bei den Wahlen dahin zu wirken, daß alle die Wahlfreiheit einschränken den Bestimmungen in Rücksicht auf die bevorstehende Wahl des Reichspräsidenten schleunigst aufgehoben und die verantwortlichen Beamten auf das nachdrücklichste angewiesen werden, auf unparteiliche Durchführung dieser Anordnung zu achten.

Schurmann wird Botschafter in Berlin.

TU. New York, 18. März. Aus Washington wird amtlich mitgeteilt, daß Coolidge Schurmann zum Botschafter in Berlin ernannt hat.

Der amerikanische Senat bestätigte die Ernennung.

Zum amerikanischen Botschafter in Berlin ernannte bisherige Gesandte in Peking, Schurmann, ist in Freeport (Kanada) geboren und studierte in



Schurmann.

Heidelberg, Berlin, Göttingen und auf französischen und englischen Universitäten. Im Jahre 1882 erwarb er im State New York die amerikanische Staatsangehörigkeit. Vor seinem Eintritt in den diplomatischen Dienst war Schurmann Rektor der Cornell-Universität, an der er sich als Lehrer und Kenner der öffentlichen Angelegenheiten internationalen Ruf erworben. Als Gesandter in China hat sich Schurmann durch die Art und Weise, in der er manche heißen diplomatischen Fragen behandelte, die größte Anerkennung der Regierung erworben.

Beratungen im Auswärtigen Amt über die Völkerbundnote.

Die Lage durch die Genfer Antwort noch nicht geklärt.

TU. Berlin, 18. März. Die Note des Völkerbundes auf das deutsche Memorandum bildet gegenwärtig noch den Gegenstand von Beratungen innerhalb des Auswärtigen Amtes. Nach der Auffassung maßgebender Kreise ist entgegen anderslautenden Nachrichten durch diese Antwortnote die Lage noch nicht in dem Maße geklärt, daß bereits eine offizielle deutsche Stellungnahme dazu erfolgen könne; vielmehr ist man in Berlin davon unterrichtet, daß innerhalb der alliierten Regierungen weitere Beratungen über diesen Gegenstand, wie auch über die Sicherheitsfrage im Gange sind, und man erwartet infolgedessen in Berlin eine genaue Stellungnahme der Entente-Kabinette zu den bekannten deutschen Anregungen.

Es sind zunächst Besprechungen zwischen dem Kabinet und den Führern der Parteien in dieser Angelegenheit geplant.

Kunst und Wissen.

Zum Tode August von Wassermann.

Von Dr. F. Ernst.

Eingeweihten war es schon seit Monaten bekannt, daß Geheimrat August von Wassermann, der große Serologe und Leiter des Kaiser-Wilhelm-Instituts für experimentelle Therapie in Dahlem, an einem unheilbaren Nierenleiden erkrankt sei und nicht mehr seine Arbeit aufnehmen werde. Nun hat ihn in der Nacht vom 15. zum 16. (wie berichtet über sein Hinscheiden schon kurz) der unerwartliche Tod erreicht, unter der Erscheinung einer Herzlähmung ist er gestorben.

Wir verlieren an ihm einen Forscher von Weltbedeutung, einen der wenigen, die sogar vom Feind ausland höchstes anerkennen werden, einen Erfinder neuer Methoden und Schöpfer neuer Ausblicke, deren Wirkung auch heute noch lange nicht zu übersehen ist. Sein Gebiet war die Bakteriologie, Serologie und Immunitätswissenschaft. Seine wertvollste und zugleich bekannteste Tat, die Entdeckung einer Methode, die es ermöglichte, festzustellen, ob ein Kranke noch infiziert sei oder nicht. Diese Untersuchungsart, die bekanntlich so populär geworden ist, daß jeder Patient dem Arzte jetzt schon ohne Nachfrage mittels „Mein Wassermann ist das letzte Mal negativ gewesen“, war aber in vielen Beziehungen, die nicht so offensichtlich sind, fruchtbar und hat schließlich z. B. erst ermöglicht, einwandfrei die längst vermutete Tatsache festzustellen, daß die beiden schweren Nervenkrankheiten, die sog. Rückenmarksschwundstich und das Bähmungsirresein der Spinalis sind. Und als weitere Folge ist die jetzt mit so auffallendem Erfolge in Gang gebrachte Behandlung des Malariaerkrankten mit Malaria zu betrachten. Außerdem förderte Wassermann die Erkenntnis und Bekämpfung verschiedener Infektionskrankheiten, der Diphtherie, der Rotkrankheit und der sogenannten Genickstarre, hat im Weltkrieg durch methodische Ausbildung gewisser Schulkämpfergruppen unbeschreiblichen Schaden verhindert und beschäftigte sich in den letzten Jahren besonders mit den beiden großen brennenden Fragen der Nachkriegszeit, mit der Erforschung der Tuberkulose und der Krebskrankheiten.

August v. Wassermann (geb. 1866) war Sohn der alten Stadt Danberg; wie ihn sprechen hörte, merkte noch deutlich den bairischen Ton und die bairische Ausdrucksform. Seit 1891 arbeitete er zusammen mit Paul Ehrlich, dem er Zeit seines Lebens eng befreundet blieb, im Kaiser-Wilhelm-Institut für Infektionskrankheiten. 1898 erhielt er den Titel Professor, 1902 wurde er außeror-

dentlicher, 1911 ordentlicher Professor und erhielt 1913 die Direction des von Kaiser Wilhelm ins Leben gerufenen neuen Instituts für experimentelle Therapie in Dahlem. Da hat er, wie vorher im „Wassermannschen Institut“, eine große Anzahl von Forschern herangezogen, die seine Ideen weiterzudenken berufen sind.

Er hat seinen Namen neben die Namen der größten Ärzte geschrieben und verdient seine Unsterblichkeit auch, denn er verbannt sie nicht einem blinden Zufall, sondern folgerichtiger, dabei künstlerisch genialer und unermüdlicher Arbeit.

Tarzan, der Deutschenfeind.

In den Tarzan-Geschichten, die jetzt wie eine Seuche durch ganz Deutschland ziehen, ist der siebente Band „Tarzan, the untamed“ nicht in deutscher Sprache erschienen, und zwar wohlweislich, da dieses Buch eine einzige unflätige Beschimpfung der deutschen Nation enthält. Stephan Correll wird nun in den nächsten Tagen im Verlage von Carl Stephenson, Berlin S., eine polemische Broschüre „Tarzan, der Deutschenfeind“ erscheinen lassen. Hier werden die wälfen deutschen Beschimpfungen ausführlich zitiert. Ein neuer Beitrag zur Völkerverhöhnung und ein besonders charakteristisches Beispiel für die Art, wie gegen Deutschland gehetzt wurde, liegt hier vor. Hier seien drei der marantesten Stellen festgehalten:

1. Tarzan belächelt das Gepräch deutscher Kolonialisten, die in seiner Unwissenheit keine Farm verbrannt und alle Bewohner getötet haben. Ein deutscher Soldat erzählt: „Die Wälfen kämpften wie die Teufel, aber wir sind größere Krieger und Wälfen alle. Als wir fertig waren, kam der Hauptmann und tötete das Weib. Er stand zuerst draußen und brüllte uns Befehle zu, bis alle Männer getötet waren. Deutnant Groß war tapfer. Er kam herein, stand in der Tür und brüllte uns ebenfalls zu. Er befahl uns, einen Wälfen, der verwundet war, an die Wand zu nageln und lachte laut, weil der Mann litt. Wir alle lachten. Es war sehr lustig!“

2. Tarzan will dem deutschen Hauptmann den Bauch aufschneiden. Verta Richter ruft: „Sie können das nicht tun — Sie können nicht eine solche Wüste sein wie der da!“ Tarzan wandte sich um und blühte sie an. „Sie haben Recht — ich kann es nicht — ich bin ja kein Deutscher!“ Und er senkte die Spitze des Messers tief in das Abdomen des Hauptmanns Fritz Schneider und machte

so dem letzten Schrei des kranken Hunnen ein Ende. (Oder?) 3. Der Affenmenschen trieb ihn (einen deutschen Major) vorwärts, wie er ein Schwein getrieben haben würde, nur mit dem Unterschied, daß er für ein Schwein mehr Achtung und demnach auch mehr Rücksicht gehabt hätte.

Schon vor einiger Zeit ging ein Artikel der „Kölnischen Zeitung“ durch die Presse: „Tarzan und Hoffentlich ein Ende“.

Der Roman „Tarzan the untamed“ spielt in Ostafrika zur Zeit des Weltkrieges: Tarzan und sein Weib Jane haben in Britisch-Ostafrika eine Farm angelegt. Während einer Wiesenfeier Tarzans befestigt unter Führung des Hauptmanns Fritz Schneider eine deutsche Abteilung die Farm. Schneider ist ein Ausbund von Robust und Feinheit. Er macht seinem „Prussian Speer“ in Torturen der schwarzen Träger Luft, deren armen zehnhundert Körper die Marke Kultur in verschiedenen grauenhaften Wunden und Beulen aufgetragen war. Lady Jane, Tarzans Weib, die noch nichts vom Kriege weiß, empfängt die Weissen mit größter Gastfreundschaft. Als Tarzan bald darauf nach Hause zurückkehrt, findet er seinen Weib verwundet und ausgeraubt, ein treuer schwarzer Diener ist gekreuzigt worden, und den graulich verbluteten und verfertigten Körper Jans erkennt er nur an den Ringen an ihren Fingern. Seinem Schmerz gefüllt sich bald eine andere Empfindung so deutlich zu, als ging sie als Weggenosse an seiner Seite: „Es war der Haß — und er brachte ihm einen gewissen Trost und eine gewisse Stärkung, denn es war ein heiliger Haß, der ihn adelte, wie er selbst dem unzähligen Tausende gabelt hat, — der Haß gegen Deutschland und die Deutschen.“ Den weiteren Verlauf der Geschichte, in der Tarzan als Frontkämpfer Duhende von Deutschen meuchelt, haben wir nur flüchtig durchblättern; den läppischen, blutdürstigen Durs genau zu lesen, ging über unsere Kraft. Auf der letzten Seite wird dann offenbar, daß die Frau Tarzans nicht tot ist. Die Deutschen haben sie gefangen mitgeführt, beileide nicht aus Menschlichkeit, sondern weil ihnen die lebendige Lady Jane wertvoller erschien als die tote. Sie haben eine hingeschaltete Negerin angebracht und ihr die Ringe Jans an die Finger gefesselt, um ihrem Gatten, dem „englischen Schwein“, einen Streich zu spielen. Also Unsicht auf eine Fortsetzung.

Im Börsenblatt für den deutschen Buchhandel ereignet sich der Tarzan-Verleger Died u. Co.

Stuttgart, das Wort zu einer Erwiderung, die nicht gerade erfüllend ist. Immerhin wollen wir dem Tarzan-Lektor, Edgar Rice Burroughs, die Gerechtigkeit widerfahren lassen, hier einen Brief aus Los Angeles vom 9. Febr. 1925 folgen zu lassen: „An meine deutschen Leser! Mein Vater war während des Bürgerkrieges von 1861 bis 1865, der unser Land in zwei Teile zerschnitt, Kavallerieoffizier in der Armee der Vereinigten Staaten. Ich war damals noch ein Kind und laufte atemlos jedem Wort meiner Mutter über das, was in diesen von Kampf durchwühlten Tagen vor sich ging. Besonders erinnere ich mich noch an die vielen Verträge über die Erbitterung, die auf beiden Seiten — bei den Nordstaaten und bei den Südstaaten — herrschte. Die Leute in den Südstaaten nannten die im Norden „Yankees“, und darin lagen Haß und Hohn zugleich; und den Kindern im Süden wurde in Schule und Haus eingeschämmt, daß der Yankee Bösewicht war, und daß sie sich furchtbare Verbrechen und Grausamkeiten leisteten. Über andererseits wurde uns Jünglingen damals gelehrt, daß wir die Südstaaten achten und lieben sollten. Heute ist nichts mehr von dem alten Groll geblieben, er hat sich aufgelöst in Licht und Wärme eines besseren gegenseitigen Verständnisses. Und ebenso geht es mit der Erbitterung, die der Weltkrieg gebar: Sie wird im Lichte der sich immer angenehmer gestaltenden Beziehungen, die das Freundschaftsband zwischen den beiden großen Republikanischen Deutschland und Amerika fest knüpfen, völlig verschwinden. Man muß sich eben daran erinnern, daß die erwählten Väter in der Hochzeit der Erbitterung eines außerordentlich erbitterten Krieges gefangen wurden. Wenn Auszüge aus „Tarzan, the untamed“ gewissermaßen an den Bräutigam gestellt werden, um zu beweisen, daß die Deutschen nicht leiden können, und wenn nur ein kleiner Teil des deutschen Volkes zu der Ansicht neigt, daß ich irgendwie das Empfinden meiner amerikanischen Vorfahren widerpiegeln, so ist die Erklärung durch zu berechtigt, daß keine derartige Vermutung durch Tatsachen gestützt wird. Einer meiner Schöpfung ist Deutscher, ein geborener Hamburger.“

„Vor Tisch konnten wir es anders lesen.“ nämlich in dem Roman „Tarzan, the untamed“. Wie leicht findet man heute doch zu geschäft, daß wir getrost dieses Buch in Uebersetzung hinnehmen können, um damit ein für alle Mal von der Tarzan-Seuche geheilt zu sein.

Deutscher Reichstag.

37. Sitzung.

Zustimmung zum Außerkrafttreten des Befolgungssperregesetzes am 1. April 1926.

Berlin, 18. März.

Am Regierungstisch Reichsfinanzminister Dr. von Schlieffen.

Präsident Seebock eröffnet die Sitzung um 2.20 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Befolgungssperregesetzes.

Abg. Althoff (Ztr.) berichtet über die Verhandlungen des Haushaltsausschusses. Der Ausschuss hat beschlossen, daß das Befolgungssperregesetz mit Wirkung vom 1. April 1926 außer Kraft zu setzen. Wenn die Länder und Gemeinden bis zum 1. Januar 1926 oder zu einem früheren Zeitpunkt durch Einführung des Zuschlagrechtes zur Einkommensteuer und der Körperschaftsteuer größere Selbstständigkeit auf die Einführung dieser Steuern erhalten, so tritt das Gesetz schon zu einem früheren Zeitpunkt außer Kraft.

Die Vorlage wird darauf nach einer kurzen Aussprache in zweiter Lesung gegen die Stimmen der Demokraten, Sozialdemokraten, Kommunisten und Nationalsozialisten angenommen.

Der Antrag wird abgelehnt.

In dritter Lesung werden alsdann die einzelnen Bestimmungen des Gesetzes angenommen.

Die Zustimmung über die Bestimmung, daß das Sperregesetz erst mit Wirkung vom 1. April 1926 außer Kraft treten soll, ist namentlich. Sie ergibt die Annahme der Bestimmung mit 166:154 Stimmen bei 8 Enthaltungen. Bei der Schlussabstimmung fordert

Abg. Riß (Dem.) namentliche Abstimmung, damit festgestellt werden kann, ob das Gesetz eine qualifizierte Mehrheit habe. Der Abgeordnete hält das Gesetz nämlich für verfassungswidrig.

Die Schlussabstimmung ergibt die Annahme des Gesetzes mit 165:153 Stimmen, also mit einfacher Mehrheit.

Vizepräsident Dr. Wolf stellt fest, daß Zweifel aufgetaucht seien, ob das Gesetz verfassungswidrig sei und daß eine Zweidrittelmehrheit nicht vorliege.

Es folgt dann die zweite Beratung des Gesetzesentwurfs über die vierjährige Gehaltsvoranzahlung an die Beamten. Danach soll die vierjährige Gehaltszahlung der Beamtengehälter wieder eingeführt werden. Der Zeitpunkt der Wiedereinführung soll von der Reichsregierung unter Zustimmung des Reichsrates und des Haushaltsausschusses des Reichstages bestimmt werden. Es kann bestimmt werden, daß die vierjährige Gehaltszahlung zu einem anderen Zeitpunkt als zu Beginn eines jeden Kalenderjahres gezahlt werden oder daß zunächst eine zweimonatige Vorauszahlung erfolgen soll.

Der Haushaltsausschuss empfiehlt die unveränderte Annahme der Vorlage, sowie folgender Entschließung:

Die Reichsregierung zu ersuchen, die vierjährige Gehaltszahlung mit tunlichster Beschleunigung spätestens aber mit dem 1. Oktober 1925 einzuführen.

Die Vorlage wird darauf in zweiter Lesung angenommen.

Der Antrag Schult (Dem.), die dritte Lesung auszusetzen, und den Rechtsausschuss feststellen zu lassen, ob das Gesetz verfassungswidrig sei, wird abgelehnt. Das Gesetz wird darauf in dritter Lesung und in der Schlussabstimmung mit der vorstehenden Entschließung angenommen.

Die zweite Lesung des Reichshaushaltsplanes wird vertagt und zwar mit der Einzelberatung des Reichshaushalts.

Abg. Schröder-Mecklenburg (Nat.-Soz.) beantragt Streichung der Kosten für den Staatsgerichtshof. Der Staatsgerichtshof sei aus gemeiner Anstalt und auf gemeinen Platz eingerichtet worden. (Stürmische Zurufe links. Der Präsident rügt den Ausdruck.) Damals sprach Dr. Wirth das Wort: Der Reichstag steht nicht an den Grenzen, sondern rechts. (Stürmischer Widerspruch und lebhafter Applaus.) Der Staatsgerichtshof sei für das moderne Volk untragbar. Es sei ein Schandfleck der deutschen Geschichte, daß das deutsche Volk sich das gefallen lasse. (Lobender, anhaltender Beifall links, in dessen Verlauf der Abg. Dittmann (Soz.) zur Ordnung gerufen wird.) Unter anhaltendem großen Lärm verläßt der Redner das Pult.

Preussischer Landtag.

Berlin, 18. März.

Die Sitzung wurde gleich nach 3 Uhr eröffnet. Nach Verlesung der neu eingegangenen Vorlagen beantragte Abg. v. Gumpel (D. Vp.), die Sitzung bis 5 Uhr zu vertagen. Der Antrag auf Vertagung auf 5 Uhr wurde von sämtlichen Fraktionen mit Ausnahme der Kommunisten angenommen.

In der zweiten Sitzung, die nachmittags stattfand, wurde zunächst der erste Punkt der Tagesordnung abgelehnt und der Antrag des kommunistischen Abg. Ried auf Vertagung der Vorgänge in Halle abgelehnt.

Das Haus trat alsdann in die Beratung des Provinziallandtags- und des Kreislandtagsgesetzes ein.

Die Vorlage wurde nach kurzer Aussprache der Ausschussberatung überwiesen.

Der Landtag nahm hierauf den Bericht über die Reform des höheren Schulwesens entgegen und vertagte sich auf Donnerstag 12 Uhr mittags.

Auf der Tagesordnung der morgigen Sitzung stehen u. a. die Entgegennahme der Regierungserklärung, die Vorlage über die Provinziallandtags- und Kreislandtagswahlen und kommunistische Anträge über die Vorgänge in Halle.

Ein Beamtentabell in Preußen?

Berlin, 18. März. Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, soll jetzt der Versuch gemacht werden, mit einem reinen Beamtentabell für eine Uebergangszeit vor dem Landtag zu treten. Den Vorsitz dieses Kabinetts sollte nicht ein Parlamentarier führen.

Letzte Drahtmeldungen.

Um die Verbindlichkeits-Erklärung des Eisenbahner-Schiedsgerichts.

Heute Entscheidung des Reichsarbeitsministeriums.

w. Berlin, 18. März. Das Reichsarbeitsministerium hatte zu heute nachmittag die Vertreter der Reichsbahn-Gesellschaft und Gewerkschaften zu einer Aussprache eingeladen. In dieser betonten die Gewerkschaftsvertreter, daß sie jetzt zu einer Einigung bereit seien, wenn auch die Gewerkschaft Entgegenkommen zeige. In der vorliegenden Form sei jedoch der Schiedsbruch unannehmbar. Einer Verbindlichkeits-Erklärung werde man sich im Hinblick auf die gesetzlichen Bestimmungen allerdings nicht widersetzen. Die Vertreter der Reichsbahn-Gesellschaft verwiesen auf den gestern erfolgten Beschluß der Verwaltung, worauf der Verhandlungsleiter Dr. Sieber erklärte, daß das Reichsarbeitsministerium morgen seine Entscheidung treffen werde.

Die Sonntags-Postbestellung bleibt.

W. Berlin, 18. März. Im Reichspostministerium tagte gestern der Ausschuss des Verwaltungsrats der Reichspost. Die Frage der Abschaffung der Sonntagspostbestellung war von der gestrigen Tagesordnung gestrichen worden. Es besteht die große Wahrscheinlichkeit, daß der Verwaltungsrat, der erst wieder in acht Tagen zusammentritt, die Angelegenheit ebenfalls ruhen läßt, so daß es bei der Sonntagspostbestellung bleibt.

Zustandekommen eines deutsch-belgischen Wirtschaftsvertrages.

w. Berlin, 18. März. Die Wirtschaftsverhandlungen zwischen der deutschen und belgischen Handelsvertreterdelegation sind heute zum Abschluß gelangt. Die Delegationen einigten sich über den Text des Abkommens sowie über die zolltariflichen Abmachungen, vorbehaltlich der Zustimmung ihrer Regierungen. Die belgische Delegation fährt heute nach Brüssel zurück, um die Zustimmung ihrer Regierung einzuholen.

Der Flieger Petersen abgestürzt.

Leipzig, 18. März. Der bekannte Pilot des Mitteldeutschen Aero-Klubs E. Petersen stürzte auf dem Flugplatz Mockau bei Leipzig aus 300 Meter Höhe mit einem Sport-Eindecker ab und war sofort tot. Das Flugzeug hatte sich tief in den Erdboden eingegraben. Die Leiche mußte

erst aus dem gesplitterten Flugzeugkörper herausgeholt werden.

Chamberlain über die deutschen Sicherheitsvorschläge.

w. London, 18. März. Im Unterhaus wurde an den Staatssekretär für Auswärtiges die Frage gerichtet, ob er dem Hause Mitteilung über das jüngst erfolgte deutsche Angebot betr. den westeuropäischen Sicherheitsvertrag machen könne. Chamberlain antwortete, das deutsche Angebot liege noch nicht in einer Form vor, in der es dem Hause übermitteln werden könne. Die ursprünglich streng vertraulich gemachte Mitteilung stelle eine Sondierung dar, die seitdem eine Erweiterung erfahren habe. Er beabsichtige, die Angelegenheit in allgemeiner Form in der nächsten Woche zur Erörterung zu bringen. Der Meinungsaustausch, der stattgefunden habe, sei noch nicht soweit fortgeschritten, daß er in der Lage sei, genau anzugeben, welche Form die deutsche Regierung endgültig ihren Anregungen geben werde. Ein zu ausführliches Eingehen auf einzelne Punkte in diesem Augenblick könnte den weiteren Verlauf der Verhandlungen, die jetzt noch im Anfangsstadium ständen, gefährden.

Bürgermeisterwahl in Hamburg.

w. Hamburg, 18. März. Der Senat hat den Senator Petersen (Dem.) zum Ersten Bürgermeister, den Senator Schramm (D. V.) zum Zweiten Bürgermeister gewählt.

Cursons Zustand hoffnungslos.

w. London, 18. März. Das Beiden Lord Cursons wird für hoffnungslos gehalten.

Zeichnungslad.

Berlin, 18. März. In Moquau bei Kallmeyer ereignete sich auf den Mariabühl und den Mathiaswerden gestern beim Einfahren der Rechenarbeiter ein schwerer Unfall. Der Fördermaschinenführer wurde von einem Unwohlsein befallen und ließ zwei Förderseile mit je 5 Mann aufhaken. Von den 10 Arbeitern erlitten 7 schwere Verletzungen.

Schwere Explosion in einem amer. Bergwerk.

New York, 18. März. (Durch Funkdruck.) Aus Fairmount (Westvirginia) wird gemeldet, daß durch die Explosion in einem Kohlenbergwerk der Westinghouse Mines Corporation etwa 33 Bergleute verletzt wurden. Die Explosion war so heftig, daß in einem Umkreis von drei Meilen die Gebäude erschüttert wurden. Die ganze Reihe steht in Flammen, wodurch die eilhaft eintreffenden Rettungsmannschaften sehr behindert und die Rettungsmannschaften gefährdet werden. Als Ursache der Katastrophe werden schlagende Wetter angenommen. Man befürchtet, daß alle Bergleute unter Tage umgekommen sind.

Große Feuersbrunst in Tokio.

Tokio, 18. März. Gestern nachmittag brach im Norden der Stadt ein Brand aus, der bald einen größeren Umfang annahm und dem bis 10 Uhr abends schon 1000 Häuser zum Opfer fielen. Um der Feuersbrunst, die nach allen Richtungen hin sich ausbreitete, Einhalt zu tun, wurde Militär eingesetzt, das im Umkreis der brennenden Stadtteile die Häuser niederriß und so dem Weitergreifen des Brandes Einhalt zu tun suchte. Aus den brennenden und bedrohten Straßen flüchten, mit Hausrat aller Art beladene, die Einwohner.

Nach einer neuen eben eingetroffenen Meldung beträgt die Zahl der eingestürzten Gebäude bereits 3000. 2000 Menschen irren obdachlos durch die Straßen. Von der Höhe des Schadens läßt sich noch nichts sagen. Die Feuerwehr ist Herrn der Lage. Sie tat der Ausbreitung des verheerenden Elements Einhalt.

Eine Stadt in Peru durch Überschwemmungen zerstört.

Lima, 18. März. Nach amtlichen privaten Fundmeldungen aus Trujillo wurde die dritthöchste Stadt von Peru durch furchtbare Überschwemmungen, von anhaltendem stürmenden Regen verursacht, fast vollständig zerstört.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und Handel: Dr. H. Niebel; für Lokales und Letzte Nachrichten: Ernst Senke; für Provinziales und Sport: Ernst Kolemman; für den übrigen Teil: Unterhaltungsbeilagen: Julie Schwind; für Anzeigen und Reklamen: Emil Willeh, sämtlich in Bochum.

Preiswerte Frühjahrsneuheiten!

Damen-Mäntel

Frühjahrs-Mäntel	9.50
pr. Dougal, mit farb. Paspel und Knopfgarnitur	
Frühjahrs-Mäntel	12.75
Wolle, weit geschn. Form, mit Blasen-Verz.	
Frühjahrs-Mäntel	17.50
Covercoat, Impr., offen u. geschl. zu tragen	
Frühjahrs-Mäntel	26.50
pr. Zwirn-Covercoat, in neuester Aufmachung	
Frühjahrs-Mäntel	39.00
la. Tuch, reine Wolle, in dunklen und Mittelfarben, mit moderner Seiden-Garnitur	
Frühjahrs-Mäntel	45.00
reine, Impr. Burberry, helle weisse Form, mit eingelegerter Rückenlinie	
Frühjahrs-Mäntel	59.00
pr. Rips, besonders gute Qualität, in vielen Modelfarben, entzückend gearbeitet	
Frühjahrs-Mäntel	69.00
schw. und farb. Rips, vorzuz. Qualität, hochmoderne Form, in eleganter Aufmachung	

Damen-Taillen- und Jackenkleider

Tailenkleider	8.50
aus reinw. Kammgarn-Cheviot, mit buntem garn-Besatz und Goldknopf-Verzierungen	
Tailenkleider	10.50
aus reinw. Kammgarn-Cheviot, mit langem Aermel, weis. Kragen u. Bandschleife	
Tailenkleider	19.75
aus reinwollenem Gabardine, kleidsame Form, mit Tressen und Perlickerel	
Tailenkleider	39.00
a. pr. Woll-Rips, reich m. Tressen garniert, offen u. hochgeschlossen zu tragen	
Jackenkleider	24.50
engl. Stoffart, ganz gefüttert	
Jackenkleider	38.00
aus reinwollen. Kammgarn, modern gearbeitet, mit bunter Fütterung	
Jackenkleider	54.00
aus la. Gabardine, feuchte Machart, in vielen guten Farben	
Jackenkleider	85.00
aus pr. Moiré, geschmackvoll gearbeitet, in modernen Holstönen	

Damen-Hüte

Trotteur aus Filz mit Stroh, flotte jugendliche Form, in vielen Farben	2.90
Liseret-Hut moderne Glockenform, mit reizender Bandgarnitur	3.90
Liseret-Hut kleine feiche Form, mit flatter Bandschleife	5.50
Liseret-Hut große kleidsame Form, mit apter Plissé-Garnitur	6.90
Flotter Trotteur aus Liseret, mit Seidenrand und Seiden-Garnitur	7.50
Tagal-Hut Glockenform, mit apter Band- und Schnallen-Garnitur	8.90

baruch
Bochum, Dargatz- und Kortumer-Kolon

1944

Handel / Industrie / Verkehr.

Essener Credit-Anstalt Bochum

Wilhelmstraße 20. Fernspr. 4070-4071

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

Für drabht. Auszahl.	Z. teil.	18. März	17. März	16. März
Holland	100%	167.74	168.16	175
Belgien	100%	21.28	21.34	0.85
Norwegen	100%	64.52	64.78	1.12
Dänemark	100%	76.02	76.30	1.12
Schweden	100%	113.05	113.34	1.12
Italien	100%	17.09	17.13	0.86
England	100%	20.04	20.09	20.41
Frankreich	100%	21.90	21.95	0.81
Schweiz	100%	80.87	81.07	0.83
Spanien	100%	59.50	59.54	0.80
Dtsch.-Ost.	100%	59.12	59.26	0.81
Polen	100%	12.43	12.47	0.81
Ungarn	100%	5.80	5.82	0.81

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 10000 Einheiten.

Die Lage am Eisenmarkt.

Das wichtigste Ereignis für die Gestaltung des Eisenmarktes ist die nunmehr zur Ratifizierung gelangte Vertragsgestaltung der Rohstahlgemeinschaft. In den Beratungen der Gemeinschaft am 12. und 13. ds. Mts. in Düsseldorf ist eine Einigung unter den Mitgliedern dahin erzielt worden, daß die Verlängerung der Rohstahlgemeinschaft zunächst bis 31. Dezember 1926 festgelegt ist und daß weiterhin der Vertrag auf volle 5 Jahre bis 31. Dezember 1929 unauflösbar fortzuwirken soll, wenn, abgesehen von der Klärung verschiedener Fragen durch einen besonderen Ausschuß, die Gründung der in Aussicht genommenen Unterabteilungen bis zum 30. Juni ds. Jrs. vollzogen ist. Damit ist die Verbandssolidität in der Eisenindustrie in das Höchstmaß getreten und die notwendige Grundlage für den Abschluß der Unterabteilungen vorhanden. Zur Erfassung der sogen. U-Produkte besteht bereits der Salzburger Verband. Es handelt sich hier jetzt noch um die Bildung eines Formeisen- und Schlackenverbandes, die sich ohne große Schwierigkeiten vollziehen dürfte. Was die sogen. U-Erzeugnisse angeht, so ist bereits am 14. März im Anschluß an die erfolgreichen Verhandlungen der Rohstahlgemeinschaft der Salzburger Verband auf internationaler Grundlage für die Dauer von 7 Jahren fest abgeschlossen worden. Die Verkaufsfähigkeit des Syndikates wird am 1. April in Düsseldorf aufgenommen. Auch die deutsche Stahlgemeinschaft, die nachfolgend, ist bereits gebildet. Von den übrigen U-Produkten sollen zunächst Erzeugnisse und Walzdraht handhabt werden. Gangweiser dürfte sich die Verbandssolidität für Stabeisen und Feinbleche gestalten, die vorläufig noch zurückgestellt ist. Da die Rohstahlgemeinschaft aber nunmehr mit Energie an die Bildung der Unterabteilungen herangeht, ist begründete Aussicht vorhanden, daß auch die noch fehlenden Zusammenfassungen zustande kommen. Als Folge der Verlängerung der Rohstahlgemeinschaft sollen nun auch die feineren unterbrochenen privatrechtlichen Verhandlungen zwischen der deutschen und der französischen Industrie wieder aufgenommen werden.

Die Beschlässe der Rohstahlgemeinschaft werden auf die Haltung des Eisenmarktes sichernd mit großem Einfluß sein. Vor allem wird man mit einem Nachgeben der Preise zunächst kaum mehr rechnen können, obgleich zwar die deutschen Preissteigerungen noch erheblich über den Weltmarktpreis liegen. Eine Steigerung der Preise braucht man aber auch nicht anzunehmen; es wird aber zweifellos eine Beruhigung der derzeitigen Preissteigerung eintreten. Dahin wirkt auch der Umstand, daß die Werte, von Ausnahmen abgesehen, im großen oder ganzen immer noch einen befriedigenden Auftragsbestand haben, und im Hinblick darauf schon in den letzten Wochen die Preise möglichst zu halten suchen. Die Lieferfristen sind zwar im allgemeinen kürzer geworden; sie erstrecken sich aber bei manchen Erzeugnissen immer noch auf mehrere Wochen und teilweise sogar auf einige Monate. Es handelt sich hauptsächlich um die Produktion älterer Maschinen. Die laufende Nachfrage weist keinen größeren Umfang auf. Große Abschüsse für längere Zeit sind äußerst wenig zu verzeichnen. Die Rohstahlgemeinschaft hat die Erzeugungseinschränkung von 15 Prozent auch für April bestehen lassen. Salzzeug und Feinbleche sind, wie bisher, davon ausgenommen. Ob die Regelung der Verbandsfragen auch einen stärkeren Bedarf herausbringen wird, bleibt abzuwarten. Sie hat zweifellos einen wichtigen Faktor der Unsicherheit aus dem Markte ausgeschaltet. Einer wirklichen Beruhigung des Marktes stehen aber immer noch schwerwiegende Momente entgegen. Die politischen Verhältnisse sind verworren, und die Geldknappheit hält an. Dann wirkt vor allem die Ungewißheit über das Ergebnis der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen beunruhigend und beinträchtigt Verbrauch und Handel in der Zurückhaltung. Allen Anschein nach zeigt sich seit einiger Zeit auch die französische Industrie mehr und mehr zu einer Verständigung geneigt. Sie wird allmählich eingeschoben haben, daß die deutsche Delegation von den als notwendig erkannten Forderungen nicht abgehen kann und wird, und daß das Einmündern kommen auf unbedingter Gegenseitigkeit beruhen muß. Die Auswirkung einer Einigung mit Frankreich auf den heimischen Eisenmarkt läßt sich erst übersehen, wenn die von Rohstoffen zu beziehenden Eisenmengen und die Zollfrage bekannt sind, die von deutscher Seite auszuhandeln werden. In zerteilten Kreisen herrscht die Ansicht vor, daß der Bedarf im Markte tatsächlich vorhanden ist, und daß es nur eines wirksamen Anstoßes bedarf, um ihn herauszulösen.

Die Eisenpreise, die im Februar langsam absinken, sind in der ersten Märzhälfte nahezu unverändert stehen geblieben. Auch die Hüttenpreise liegen nach der Erhöhung am 18. Februar unverändert. Preissteigerungen sind ziemlich fest. Zurzeit können etwa folgende Preisnotierungen angegeben werden:

Rohisen und Legierungen:	
Stahlguss ab Wert p. To.	99,50 Mrk.
Gießereieisen I ab Wert p. To.	91,— "
Gießereieisen II ab Wert p. To.	93,— "

Gießereieisen Aug. ab Wert verp. 78,—
Gießereieisen 45 % ab Wert 250—255,—
Gießereieisen 80 % ab Wert 295,—

Salzzeug:
Borsäure 112,50 Mrk.; Knüppel 120,— Mrk.;
Natrium 125,— Mrk.

Walzzeug:
Stabeisen 132—135 Mrk.
Formeisen 128—130 "
Unverbleist 145—150 "
Bandblech 160—165 "
Großblech 140—150 "
Feinblech über 1 Millimeter 173—175 "
Feinblech unter 1 Millimeter 205—208 "
Walzdraht 140—142 "

Rohisen wird noch immer befriedigend abgesetzt. Die Gießereien sind im allgemeinen gut beschäftigt, klagen aber über unzulängliche Preise und schlechten Zahlungseingang. Der Bedarf in Salzzeug kann bei Lieferfristen von 2—3 Wochen befriedigt werden. Die Preise entsprechen den offiziellen Richtlinien des Salzzeugverbandes. In Walzwerkzeugen ist im allgemeinen noch mit mehr oder weniger längeren Lieferfristen zu rechnen. Es werden durchschnittlich gefordert für: Großblechen 3—4, aber auch 6—8 Wochen, Feinblechen 2—4 Monate, Formeisen 5—10 Wochen, Bandblechen 8, Groß- und Mittelblech 2—4, Feinblech 4—5 Wochen. Während in Groß- und Mittelblechen der Auftragsbestand beschränkt ist, wird in Feinblechen noch laufend gekauft, und zwar hauptsächlich vom direkten Bedarf. Die vorgenannten Preise in Feinblechen werden teilweise, und zwar vorwiegend von kleineren Werken, die sich Aufträge zu sichern suchen, noch unterboten. Das Walzwerkzeug ist zurückhaltend. Die Lieferfristen sind kurz. Im allgemeinen werden heute noch von Händlern auf Rohisen Rabatte von 5—8 Prozent gegeben, während die Werke die vom Walzwerkzeug festgesetzten Werkspreise halten und dem Großhandel bei neuen Käufen Rabatte von 4 Prozent für Gas- und 2½ Prozent für Stabeisen geben. Der Walzwerkzeugverband hat in der letzten Sitzung die von den Grundpreisen gegebenen Rabatte ermäßigt und damit die Preise selbst erhöht. Ob bei der schlechten Geschäftslage auf diesen Preisen größere Geschäfte zu machen sind, erscheint zweifelhaft.

Das Auslandsgeschäft lag in den letzten Wochen sehr ruhig. Die deutschen Werke halten sich sehr zurück, weil die zu erzielenden Preise verunsichernd waren. Stabeisen kam auf 5/15 fob Seehafen. Am die Mitte des Monats ist etwas Belebung ins Geschäft gekommen, und man hört von bedeutenden Abschüssen in Stab-Formeisen und Drahten für den Export. Auch die Preisbildung hat sich etwas gelockert.

200 000 Besucher der Leipziger Frühjahrsmesse. Auf Grund der verkauften Messeabschlüsse, Tageskarten sowie Ausstellerkarten wurde festgestellt, daß die Gesamtzahl der geschäftlichen Besucher der Leipziger Frühjahrsmesse 1925 mindestens 168 000 beträgt. Die Ehrentafel der Dienste, Arbeiter, Studenten- und Schülerkarten sind dabei nicht mitgezählt. Bei ihrer Einzuzählung überschreitet die Gesamtbesucherzahl 200 000.

Die Politik erwirkt 500 Ruxe von Eisenerz-Lippe. Für den Bergbau und Hüttenbetrieb hat, wie wir hören, vom Norddeutschen Lloyd die 500 Ruxe der Ruxe Eisenerz-Lippe erworben. Diese Erweiterung ihrer Kohlenbasis und Vergrößerung ihrer Hüttenwerke mit eisenschaffendem Erz. Die andere Hälfte von Eisenerz-Lippe besitzt bekanntlich die Firma Fried. Krupp. Die Ruxe Eisenerz-Lippe hatte vor dem Kriege eine Förderung an Kohle von 917 438 Tonnen und eine Roheisenerzeugung von 530 668 Tonnen. Das Kapitalvermögen betrug 3 Millionen Mrk., außerdem war ein Darlehen bei den Gewerken in Höhe von 20 Millionen Mark aufgenommen worden. Die

Ruxe gehörten je zur Hälfte Krupp und dem Norddeutschen Lloyd. Belegzahl etwa 4000 Mann.

Erhöhung der Ruxe. Der Ruxeverband hat eine Preissteigerung in der Weise vorgenommen, daß die Rabatte auf Gas- und Wasser um 2 Prozent und für Stabeisen um 3 Prozent Brutto mit Wirkung vom 15. d. M. ab ermäßigt worden sind.

Rohisen-Ruxe. Bei der Eisenindustrie-Ruxe-Vereinigung, der Deutsch-Luxemburgischen Eisenindustrie-Ruxe-Vereinigung, und dem Bochumer Verein wurde in den Generalversammlungen angeblich im Auftrage der Familie v. Waldbach ein Protokoll gegen die Ruxe erhoben. Ruxe mehr veröffentlicht der Opponent in Berliner Zeitungen einen Aufruf, in dem er auch gegen die von der Verwaltung von Rohisen-Ruxe vorgeschlagene Umstellung Stellung nimmt. Im Auftrage eines Großaktionärs, so führt er aus, werde er gegen den Plan der Herabsetzung des Aktiennominals, gegen den Verzicht einer Dividende für 1923 und 1924 und gegen die Einbringung einer übermäßigen Ruxe mit mindestens 719 600 Mark Aktienkapital Widerspruch anmelden. Er fordert im Zusammenhang hiermit die freien Aktionäre auf, ihr zur Unterstützung der eil. anzutretenden Umstellungslage mit der Vertretung ihrer Aktien zu beauftragen. Die Ruxe würden von seinem Mandanten getragen.

Rabatt-Ruxe. In der Ruxe. Die Gesellschaft beruft auf den 16. April eine a. o. S. S. ein zur Erhöhung des Aktienkapitals um 2,5 Mill. Mark. Die Kapitalerhöhung in diesem Ausmaß wird benötigt, weil die Betriebsmittel des Werkes zu dem Umfang und der technischen Leistungsfähigkeit in keinem richtigen Verhältnis stehen.

Eisenwerk Ruxe. In der Ruxe. Die Gesellschaft schlägt eine Kapitalumstellung im Verhältnis 24:1 vor (bisheriges Aktienkapital 81,3 Millionen Papiermark). Eine Dividende wird nicht ausgeschüttet.

Magdeburger Ruxe. In der Ruxe. Die Gesellschaft schlägt eine Kapitalumstellung im Verhältnis 10:7 und die Reichsmarkumstellung vor.

Berliner Börse.

18. März. In der hochgradigen Geschäftslage ist auch heute keine Veränderung eingetreten. Auf den Aktienmärkten sind die Umsätze so geringfügig geworden, daß bereits unbedeutende Verkaufsaufträge von wenigen Tausend Mark auch im Großverkehr schon Kursveränderungen bewirken. Die Stimmung blieb unverändert lustlos, da sich zu den sonstigen die Unternehmungskraft unter Druck haltenden Sorgen abmalen aus neuen Lohnforderungen der Ruhrgebiete entstehende Besorgnisse hinsichtlich einer weiteren Verschlechterung der Rohstofflage gefügt haben. Die vorgenannten Verkäufe sollen übrigens zum Hauptteil aus Preisen des Waren- und Getreidehandels stammen, was ziemlich zutreffend ist, da durch den gewaltigen jüngsten Preisrückgang auf den Rohstoffmärkten einzelne Firmen erhebliche in Mitleidenschaft gezogen sein sollen. Die Kursabschwächungen waren aber nicht sehr bedeutend und gingen nur bei einigen führenden Papieren am Montan- und Industriebereich über 1 Prozent hinaus. Eine gewisse Widerstandskraft, welche der Börse innewohnt, hätte sich, wie bereits gestern, auf den unterminierten flüchtigen Geldstand und dann auch auf die Hoffnungen, daß der Eisenbahnerstreik durch die heutigen Schlichtungsverhandlungen im Arbeitsministerium bald beigelegt werden dürfte. Eine Ausnahme von der schwächeren Haltung machten lediglich Köln-Mittelrhein-Aktien und von Nebenwerten Polaphosphorwerke bei 1—3 Prozentigen Kursbesserungen. Am Aktienmarkt wirkten die Hoffnungen auf einen für die Erwartungen der Spekulation günstigen Ausgang in den Aufwertungsberatungen günstig auf die Kursgestaltung ein. Kriegsanhänge erreichte vorübergehend einen Kurs von 0,74, um dann bei nachlassendem Geschäft um 0,73 herum sich zu bewegen.

Dresdner Bank Humboldtstraße 10.

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte. Eigenkapital 100 Millionen Reichsmark. Annahme von Depositen-Einlagen zu zeitgemäßen Zinssätzen.

Berliner Börsen-Kurse vom 18. März 1925.

Berlin, den 18. März 1925.											
1.		17.		18.		17.		18.		17.	
Bankaktien		in Bill. %		Blng. Nürnberg		Gothaer Waggon		Oeking Stahlw.		47.0	
Bermer Bank.	15	0.0	Bödingh. Reim.	82.5	83.7	Hochstahl Draht	18.5	17.0	Orenst. u. Koppel	18.8	18.7
Com. Handelsges.	159.0	160.0	Böhrler & Co.	2.0	0.0	Hannov. Masch.	72.0	71.0	Phänix Bergw.	62.1	62.4
Comm.-u. Priv.-Bank	106.7	6.4	Börsen- u. Wälz.	5.1	5.1	Hannov. Waggon	6.8	7.0	Phänix Brau'n.	46.5	46.5
Dresdner Bank	137.2	137.2	Braunk. u. Brk.	122.0	124.0	Harkort Bergw.	4.8	4.8	Herm. Pöge	1.4	1.3
Deutsche Bank	134.0	134.5	Braunsch. Kohle	14.4	15.0	Harkort Bergw.	3.1	3.2	Reichold Papier	17.0	18.1
Disconto-Ges.	126.0	126.5	Bremer Vulkan	89.2	10.2	Harkort Bergw.	141.1	142.0	Rhein. Brau.	48.0	48.4
Dresdner Bank	114.7	115.0	Bremer Vulkan	17.5	18.2	Harkort Bergw.	7.0	7.0	Rhein. M.-u.-W.	62.0	62.5
Ess. Cred.-Anst.	109.5	110.0	Buders Eisen	5.5	5.5	Harmann Masch.	97.8	107.8	Rhein. Stahlw.	52.0	52.5
Reichsbank	150.3	150.7	Busch Ldd-nach.	11.0	11.1	Hertn. Portl.-C.	80.0	86.0	Rh.-Westf. Kaik	6.2	6.2
Braueraktien			Busch Wagon	11.0	11.1	Hilpert Masch.	5.4	5.4	Rombach Hütz.	29.0	28.5
Schult. Patzen.	36.3	36.4	Chem. F. Bu kau	106.5	106.0	Hirsch Kupfer	122.0	124.5	Rosenth. Forz.	134.9	135.5
Boch. Viktoria	45.9	15.9	Chem. Griseh	26.7	26.4	Hohenlohe	24.5	24.8	Rosenthal Brank	21.5	22.2
Dortm. Aktien	39.0	39.5	Chem. F. Koylen	24.0	24.0	Hofmann Masch.	26.8	27.5	Rosenthal Zueker	38.0	38.8
Dortm. Union	82.5	85.0	Chem. Weiler	2.0	2.0	Höchst. Farben	107.8	107.8	Rüttigerwerke	17.0	17.7
Dortm. Rütter	160.5	165.0	Chem. ind. Gels	117.0	117.0	Hösch Stahlw.	88.7	89.8	Sachsenwerk	3.0	3.3
Glocke, Gelsenk.	46.7	46.7	Cons. Schalske	0.0	0.0	Humboldt Masch.	22.6	22.8	Sächs. Cartonn.	3.0	3.3
Müser Langend.	0.0	0.0	Daimler Mot.	5.7	5.3	Ilse Bergbau	29.5	29.2	Salzdorfwerk	31.4	31.3
Schlag. Scharr.	27.2	28.5	Dienrich. Linol	21.2	21.2	Kahn-Porz.	12.4	12.2	Sandbühndel	19.4	19.7
Wicküler-Köpp.	80.0	80.0	Dessau & Co.	15.3	15.6	Karl Porz.	12.2	12.2	Scheldemandel	19.7	19.9
Schiffahrtaktien			Dtsch.-Atl. Tel.	40.3	16.5	Kalk Ascheraloh.	1.6	1.7	Schuckert Co.	65.6	66.2
Dtsch.-Austr. D.	27.2	28.2	Dtsch.-Luxemb.	15.5	76.4	Küßner	57.0	57.5	Schwelm. Eisen	128.0	128.8
Hamb.-Am. Pak.	27.2	90.2	Dtsch. Erdöl	58.5	59.2	Köln Neusser	92.1	95.0	Sebeck & Sult	13.0	13.3
Hamb.-Südamer.	47.2	47.2	Dtsch. Gl.-u. Spieg.	4.3	4.3	Köln-Rottweiler	113.6	119.0	Siemens Hlecke	75.5	75.5
Hansa-Dampf.	12.2	12.5	Dtsch. Holz	0.0	0.0	Köln-Südweier	85.5	85.5	Siemens Sulff	75.5	75.5
Kosmos	0.0	4.1	Deutsche Kali	33.2	33.8	Küpp-rebusch	85.5	85.5	Sigro Stinnes	107.5	107.5
Nordl. Lloyd	4.0	4.1	Deutsche Kali	33.2	33.8	Lamme & Co.	12.3	12.5	Süß Kampm.	50.0	50.0
Industriaktien			Dtsch. Schachtb.	79.0	79.2	Lauchlütte	7.1	6.9	Süowier Nähn.	113.0	113.3
Aachener Leder	54.0	54.0	Drd. s. gradin.	8.2	8.3	Lehr. Portl.-C.	5.1	5.4	Stiebolz Zinkh.	133.0	133.0
Aachener Spinn.	0.4	0.4	Dlrkupf.	16.4	16.5	Lidnau & Co.	4.1	4.2	Tuch. Aachen	0.0	0.0
Adlerwerke	3.7	3.8	D. namit Nobel	109.6	92.5	Masch. Bergw.	101.8	104.0	Thoris Ole	6.4	6.4
A. G. I. Anilin	27.0	27.2	Elberf. Farben	91.5	27.2	Manesim. Mulag	64.6	65.4	Tuchf. Aachen	5.5	5.7
Alexand. Werk	4.7	4.7	Elektr. L. u. Kr.	1.1	7.2	Manesimann	64.6	65.4	Ver. Dtsch. Nick.	37.0	37.0
Allg. Elektr.-Ges.	11.7	11.7	Eschb. Berg.	146.0	148.5	Mansfeld. Bergb.	4.4	4.4	V. Glanzst. Elbt.	37.0	37.0
Ammerdort-Pap.	7.1	7.1	Faber Bleistift	80.5	84.6	Mar. Port. Cem.	0.0	0.0	Vogtländ. Masch.	44.0	44.0
Anglo Contin.	169.5	169.5	Feldm. Lst. & Co.	15.8	15.8	Mase. Baun	28.2	28.5	Vorwohl. Pl.-C.	14.4	14.4
Anhalt. Kohle	10.5	10.5	Feldmüll. Pap.	85.0	83.7	Maschin. Buokau	35.7	36.0	Wanderer Fabr.	181.0	181.0
Anst. Gust.	10.5	11.0	Friedr. Brüder	57.5	57.5	Maschin. Kappel.	6.6	6.2	Wahst. Gruben	161.3	155.5
Augsb. Nürnberg	29.2	30.0	Flensb. Schiffst.	69.2	69.7	Mayer Harz. T.	0.6	0.6	Westreg. Alkali	22.2	22.2
A. G. I. Anilin	148.2	149.4	Flensb. Schiffst.	69.2	69.7	Meyer Kautsch.	85.0	85.0	Westfalia Eisen	70.0	70.0
Balko Masch.	2.4	2.4	Gelsenk. Wagon	6.8	6.8	Milb. Bergw.	87.5	88.0	Westf. Fabrik	82.0	82.0
Barop. Walz.	36.0	36.0	Luwig Guss	0.4	0.4	Milb. Bergw.	10.0	10.0	Westf. Kupfer	108.5	108.5
Basalt-A. G.	36.0	36.0	Gelsenk. Berz.-u.	84.2	84.2	Nation. Autom.	4.3	4.2	Wicklitz Zement	100.0	100.0
Bedburger Woll.	9.2	9.2	Gelsenk. Gusst.	83.0	83.0	Neckarwerk	76.5	76.6	Wickroath Leder	0.85	0.85
Bemberg Brw.	43.0	43.6	Gerrsch. Gusst.	69.7	69.2	Neptun Schiffw.	0.4	0.4	Wittener Gußst.	47.2	47.2
Carl Herz. Ewek.	36.2	38.2	Glab. Texu.	3.0	3.2	Nord. Wolldim.	76.6	56.4	R. Wolf	4.4	4.4
Bergw. Elektr.	18.1	18.2	Glab. Texu.	114.0	115.6	Oberschl. Carb.	122.0	122.0	Zeitzsch. Maschin.	147.1	147.1
Berl.-Anh.-Mas.	4.7	4.5	Glab. S. hai e	140.0	140.0	Oberschl. Carb.	10.9	10.6	Zeistoff u. Waldsch.	83.0	83.0
			Goldschmidt	115.0	115.0	Oberschl. Carb.	10.9	10.6	Zwieskau Masch.	83.0	83.0
			Grütz. Wagon	4.5	4.5	Oberschl. Coas	47.1	48.5	Dtsch.-Oestr.-G.	9.7	9.7

18. März. (Produktenbericht.) Nachdem das gestrige Nachgeben der amerikanischen Getreidepreise in den Abendstunden und heute früh auch hier starke Preisabschläge für Brotgetreide bewirkt hatte, setzte die Produktentbörse in verhältnismäßig fester Haltung ein, besonders da die wesentlich höhere Liverpooler Anfangsbeise den Hausflurs die Unterhaltung des Marktes erleichterte. Für Weizen konnten sich die gegenüber dem gestrigen Schluss höheren Preise behaupten. Roggen wurde dann etwas nachgiebiger. In Getreide wurden die gesamten Offerten in Roggen schant ausgenommen; Weizen begabte nur geringer Nachfrage. Die Weizenhandelsfähigkeit des Marktes kam auch in der Preisgestaltung für Mehl, Gerste und Futterartef, worin das Geschäft allerdings ruhig blieb, zum Ausdruck. Wie in hiesigen Getreidehandelskreisen bereits gestern verlautete, ist die Firma David Hermann, eine Sänblerfirma mittleren Umfanges, insolvent geworden.

Getreidemärkte.

18. März. Es notierten in Reichsmark: inl. Weizen 21,50—22, inl. Roggen 20,75—21,65, inl. Safer 15,75—17, nordb. Safer 21—24, ausl. Safer 17,50—23, inl. Wintergerste 19—20, inl. Sommergerste 23—26, Mais, großer 20,50—21, Mais, kleiner 21,50—22, Roggenmehl 36—37, Weizenmehl 70brot 37,50—39, Weizenmehl br. m. S. 13,50—16, Rüböl, hiesig 16,50—17, Palmöl, hiesig 17—19, Rüböl, hiesig 22,50—23,50, Sonnenbl. br. m. S. 19 bis 20, Erdnussöl 11—12, Zuckerrübenöl, hiesig 16 bis 16,50, inl. Weizen, hiesig 9—10, inl. Weizen, hiesig 10—11, inl. Weizen 11—12, Roggenmehl, hiesig 3,50 bis 3,90, Weizenmehl, hiesig 3,50—3,90, Safermehl, hiesig 2,50—3, Rüböl, hiesig 9,50. Tendenz: Die Stimmung war freundlich, die Umsätze blieben jedoch gering.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.

Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10. Telefon Nr. 3572-3577. — nur für Devisen 2983-2988. Telegramm-Adresse: Hanseatic.

Düsseldorf, den 18. März 1925. Wir sind unter Vorbehalt für Kohlenkuxe.

Name	Kauf. R.-M.	Verk. R.-M.	Name	Kauf. R.-M.	Verk. R.-M.
Admiral	—	—	Gr. Schw.	925,0	1090,0
Alt. Haas	850	950	Johann	1100	1400
Caroline	1900	2000	Reichold	3100	3400
Car. Masch.	5400	5800	Reichold	3100	3400
Com. Gr.	35000	39000	Reichold	3100	3400
Deutsche	350	370	Reichold	3100	3400
Dierger	4000	4400	Reichold	3100	3400
F. Walz	46000	50000	Reichold	3100	3400
Glocke	3400	3600	Reichold	3100	3400
Gr. B.	46000	50000	Reichold	3100	3400

Name	Kauf. R.-M.	Verk. R.-M.	Name	Kauf. R.-M.	Verk. R.-M.
Adl. Kohl	7,75	8,25	Loth. B.	95,0	97,0
Blankenb.	1,40	1,60	Magd. B.	0,00	0,00
Carl Fr.	0,40	0,45	Niedr. B.	5,50	6,00
Gelak. B.	81,50	84,00	Westf. B.	5,75	6,00
Harp. B.	138,00	142,00	Köl. Neu	91,0	93,0

Name	Kauf. R.-M.	Verk. R.-M.	Name	Kauf. R.-M.	Verk. R.-M.
Adl. Kohl	1100	1200	Vesta	0,00	0,00
Bruck. N.	6250	6800	Glimmer	1100	0,00
Gut. Hoff.	3100	3400	Aktion	36,00	38,00
Lehnhar.	7500	8000	Zukunft	36,00	38,00
Oscar. B.	0,00	0,00	Mansf. B.	4,25	4,70

Oscarsh.	000	000	Mansf. B.	4.25	4.70
Kalikuxa					
Alexandh	7600	7900	Hindenb.	8000	8200
A. Schenck	—	375	Hope	4150	4350
Asse	4100	4500	Jugo	7000	7400

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute morgen 10 Uhr sanft nach längerem schweren Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe, gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Landwirt Friedrich Leithe

Elfriede geb. Bolte

im Alter von 62 Jahren.

In tiefer Trauer:

Friedrich Leithe und Familie.

Bochum-Wiemelhausen, Langendreer, Werne, und Dortmund, den 18. März 1925.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 21. März, nachm. 8 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Hunscheidstr. 213. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher. Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.

Schüler, die in Sexta nicht ankommen oder Ostern sitzen bleiben, gehen stets sofort in

Pfarrer Engels Privatanstalt, Bochum, Gahlensche Straße 196.

Einschulung für alle Klassen, Oll und Abitur, Schulprüfung (seit 1920 bestanden 190 Einjährige), Pensionspreis ab 20 Mk., Abendkurse, Aelteste Anstalt im Ind. - Betrieb (seit 1925) in Individualität

Es bricht sich immer mehr die Überzeugung Bahn, daß

Bochumer



Schlegelbräu

von keinem anderen Bier an Güte, Wohlgeschmack u. Bekömmlichkeit übertroffen wird. Versuch beweist Tatsache.

Es beginnt die neue vergrößerte

Preussische Klassenlotterie

In 5 Ziehungen kommen zur Auslosung

38 Millionen RMK.

Hauptgewinn im günstigsten Falle:

1 Doppellos: **2 Millionen RMK.**
auf
1 ganzes Loos: **1 Million RMK.**

Hauptgewinne:	4 x 500 000 Mk.	4 x 75 000 Mk.	Hauptgewinne:
	2 x 300 000 Mk.	14 x 50 000 Mk.	
	2 x 200 000 Mk.	12 x 25 000 Mk.	
	10 x 100 000 Mk.	58 x 10 000 Mk.	

sowie eine große Anzahl weiterer Haupt- und Mittelgewinne. Pläne gratis.

Jedes dritte Los gewinnt!

Ziehung der 1. Klasse am 17. und 18. April.

1/2	1/4	1/8	1/16	Doppel-Lose
3.-	6.-	12.-	24.-	48.- Mk.

Baldiger Ankauf von Losen ist anzuraten.

Die staatlichen Lotterie-Einnahmen in Bochum:

Brenken, Kaiserstr. 19. Traß, Wilhelmsplatz 10.

Arnold, Bahnhofstr. 28. Vogelsang, Alleestr. 8.

Aufgebot.

Der Rentner Emil Reuter in Bochum, Bahnhofstr. 23, vertreten durch Rechtsanwältin Justizrat Emil Reuter und Rudolf Reuter in Bochum, hat das Aufgebot der Eigentümer der im Grundbuche von Bochum Band 13, Nr. 402, eingetragenen Grundstücke Flur 51, Nr. 314/54, 321/54, 327/54, 328/54, 329/54, 330/54, 331/54, 332/54, 333/54, 334/54, 335/54, 336/54, 337/54, 338/54, 339/54, 340/54, 341/54, 342/54, 343/54, 344/54, 345/54, 346/54, 347/54, 348/54, 349/54, 350/54, 351/54, 352/54, 353/54, 354/54, 355/54, 356/54, 357/54, 358/54, 359/54, 360/54, 361/54, 362/54, 363/54, 364/54, 365/54, 366/54, 367/54, 368/54, 369/54, 370/54, 371/54, 372/54, 373/54, 374/54, 375/54, 376/54, 377/54, 378/54, 379/54, 380/54, 381/54, 382/54, 383/54, 384/54, 385/54, 386/54, 387/54, 388/54, 389/54, 390/54, 391/54, 392/54, 393/54, 394/54, 395/54, 396/54, 397/54, 398/54, 399/54, 400/54, 401/54, 402/54, 403/54, 404/54, 405/54, 406/54, 407/54, 408/54, 409/54, 410/54, 411/54, 412/54, 413/54, 414/54, 415/54, 416/54, 417/54, 418/54, 419/54, 420/54, 421/54, 422/54, 423/54, 424/54, 425/54, 426/54, 427/54, 428/54, 429/54, 430/54, 431/54, 432/54, 433/54, 434/54, 435/54, 436/54, 437/54, 438/54, 439/54, 440/54, 441/54, 442/54, 443/54, 444/54, 445/54, 446/54, 447/54, 448/54, 449/54, 450/54, 451/54, 452/54, 453/54, 454/54, 455/54, 456/54, 457/54, 458/54, 459/54, 460/54, 461/54, 462/54, 463/54, 464/54, 465/54, 466/54, 467/54, 468/54, 469/54, 470/54, 471/54, 472/54, 473/54, 474/54, 475/54, 476/54, 477/54, 478/54, 479/54, 480/54, 481/54, 482/54, 483/54, 484/54, 485/54, 486/54, 487/54, 488/54, 489/54, 490/54, 491/54, 492/54, 493/54, 494/54, 495/54, 496/54, 497/54, 498/54, 499/54, 500/54, 501/54, 502/54, 503/54, 504/54, 505/54, 506/54, 507/54, 508/54, 509/54, 510/54, 511/54, 512/54, 513/54, 514/54, 515/54, 516/54, 517/54, 518/54, 519/54, 520/54, 521/54, 522/54, 523/54, 524/54, 525/54, 526/54, 527/54, 528/54, 529/54, 530/54, 531/54, 532/54, 533/54, 534/54, 535/54, 536/54, 537/54, 538/54, 539/54, 540/54, 541/54, 542/54, 543/54, 544/54, 545/54, 546/54, 547/54, 548/54, 549/54, 550/54, 551/54, 552/54, 553/54, 554/54, 555/54, 556/54, 557/54, 558/54, 559/54, 560/54, 561/54, 562/54, 563/54, 564/54, 565/54, 566/54, 567/54, 568/54, 569/54, 570/54, 571/54, 572/54, 573/54, 574/54, 575/54, 576/54, 577/54, 578/54, 579/54, 580/54, 581/54, 582/54, 583/54, 584/54, 585/54, 586/54, 587/54, 588/54, 589/54, 590/54, 591/54, 592/54, 593/54, 594/54, 595/54, 596/54, 597/54, 598/54, 599/54, 600/54, 601/54, 602/54, 603/54, 604/54, 605/54, 606/54, 607/54, 608/54, 609/54, 610/54, 611/54, 612/54, 613/54, 614/54, 615/54, 616/54, 617/54, 618/54, 619/54, 620/54, 621/54, 622/54, 623/54, 624/54, 625/54, 626/54, 627/54, 628/54, 629/54, 630/54, 631/54, 632/54, 633/54, 634/54, 635/54, 636/54, 637/54, 638/54, 639/54, 640/54, 641/54, 642/54, 643/54, 644/54, 645/54, 646/54, 647/54, 648/54, 649/54, 650/54, 651/54, 652/54, 653/54, 654/54, 655/54, 656/54, 657/54, 658/54, 659/54, 660/54, 661/54, 662/54, 663/54, 664/54, 665/54, 666/54, 667/54, 668/54, 669/54, 670/54, 671/54, 672/54, 673/54, 674/54, 675/54, 676/54, 677/54, 678/54, 679/54, 680/54, 681/54, 682/54, 683/54, 684/54, 685/54, 686/54, 687/54, 688/54, 689/54, 690/54, 691/54, 692/54, 693/54, 694/54, 695/54, 696/54, 697/54, 698/54, 699/54, 700/54, 701/54, 702/54, 703/54, 704/54, 705/54, 706/54, 707/54, 708/54, 709/54, 710/54, 711/54, 712/54, 713/54, 714/54, 715/54, 716/54, 717/54, 718/54, 719/54, 720/54, 721/54, 722/54, 723/54, 724/54, 725/54, 726/54, 727/54, 728/54, 729/54, 730/54, 731/54, 732/54, 733/54, 734/54, 735/54, 736/54, 737/54, 738/54, 739/54, 740/54, 741/54, 742/54, 743/54, 744/54, 745/54, 746/54, 747/54, 748/54, 749/54, 750/54, 751/54, 752/54, 753/54, 754/54, 755/54, 756/54, 757/54, 758/54, 759/54, 760/54, 761/54, 762/54, 763/54, 764/54, 765/54, 766/54, 767/54, 768/54, 769/54, 770/54, 771/54, 772/54, 773/54, 774/54, 775/54, 776/54, 777/54, 778/54, 779/54, 780/54, 781/54, 782/54, 783/54, 784/54, 785/54, 786/54, 787/54, 788/54, 789/54, 790/54, 791/54, 792/54, 793/54, 794/54, 795/54, 796/54, 797/54, 798/54, 799/54, 800/54, 801/54, 802/54, 803/54, 804/54, 805/54, 806/54, 807/54, 808/54, 809/54, 810/54, 811/54, 812/54, 813/54, 814/54, 815/54, 816/54, 817/54, 818/54, 819/54, 820/54, 821/54, 822/54, 823/54, 824/54, 825/54, 826/54, 827/54, 828/54, 829/54, 830/54, 831/54, 832/54, 833/54, 834/54, 835/54, 836/54, 837/54, 838/54, 839/54, 840/54, 841/54, 842/54, 843/54, 844/54, 845/54, 846/54, 847/54, 848/54, 849/54, 850/54, 851/54, 852/54, 853/54, 854/54, 855/54, 856/54, 857/54, 858/54, 859/54, 860/54, 861/54, 862/54, 863/54, 864/54, 865/54, 866/54, 867/54, 868/54, 869/54, 870/54, 871/54, 872/54, 873/54, 874/54, 875/54, 876/54, 877/54, 878/54, 879/54, 880/54, 881/54, 882/54, 883/54, 884/54, 885/54, 886/54, 887/54, 888/54, 889/54, 890/54, 891/54, 892/54, 893/54, 894/54, 895/54, 896/54, 897/54, 898/54, 899/54, 900/54, 901/54, 902/54, 903/54, 904/54, 905/54, 906/54, 907/54, 908/54, 909/54, 910/54, 911/54, 912/54, 913/54, 914/54, 915/54, 916/54, 917/54, 918/54, 919/54, 920/54, 921/54, 922/54, 923/54, 924/54, 925/54, 926/54, 927/54, 928/54, 929/54, 930/54, 931/54, 932/54, 933/54, 934/54, 935/54, 936/54, 937/54, 938/54, 939/54, 940/54, 941/54, 942/54, 943/54, 944/54, 945/54, 946/54, 947/54, 948/54, 949/54, 950/54, 951/54, 952/54, 953/54, 954/54, 955/54, 956/54, 957/54, 958/54, 959/54, 960/54, 961/54, 962/54, 963/54, 964/54, 965/54, 966/54, 967/54, 968/54, 969/54, 970/54, 971/54, 972/54, 973/54, 974/54, 975/54, 976/54, 977/54, 978/54, 979/54, 980/54, 981/54, 982/54, 983/54, 984/54, 985/54, 986/54, 987/54, 988/54, 989/54, 990/54, 991/54, 992/54, 993/54, 994/54, 995/54, 996/54, 997/54, 998/54, 999/54, 1000/54, 1001/54, 1002/54, 1003/54, 1004/54, 1005/54, 1006/54, 1007/54, 1008/54, 1009/54, 1010/54, 1011/54, 1012/54, 1013/54, 1014/54, 1015/54, 1016/54, 1017/54, 1018/54, 1019/54, 1020/54, 1021/54, 1022/54, 1023/54, 1024/54, 1025/54, 1026/54, 1027/54, 1028/54, 1029/54, 1030/54, 1031/54, 1032/54, 1033/54, 1034/54, 1035/54, 1036/54, 1037/54, 1038/54, 1039/54, 1040/54, 1041/54, 1042/54, 1043/54, 1044/54, 1045/54, 1046/54, 1047/54, 1048/54, 1049/54, 1050/54, 1051/54, 1052/54, 1053/54, 1054/54, 1055/54, 1056/54, 1057/54, 1058/54, 1059/54, 1060/54, 1061/54, 1062/54, 1063/54, 1064/54, 1065/54, 1066/54, 1067/54, 1068/54, 1069/54, 1070/54, 1071/54, 1072/54, 1073/54, 1074/54, 1075/54, 1076/54, 1077/54, 1078/54, 1079/54, 1080/54, 1081/54, 1082/54, 1083/54, 1084/54, 1085/54, 1086/54, 1087/54, 1088/54, 1089/54, 1090/54, 1091/54, 1092/54, 1093/54, 1094/54, 1095/54, 1096/54, 1097/54, 1098/54, 1099/54, 1100/54, 1101/54, 1102/54, 1103/54, 1104/54, 1105/54, 1106/54, 1107/54, 1108/54, 1109/54, 1110/54, 1111/54, 1112/54, 1113/54, 1114/54, 1115/54, 1116/54, 1117/54, 1118/54, 1119/54, 1120/54, 1121/54, 1122/54, 1123/54, 1124/54, 1125/54, 1126/54, 1127/54, 1128/54, 1129/54, 1130/54, 1131/54, 1132/54, 1133/54, 1134/54, 1135/54, 1136/54, 1137/54, 1138/54, 1139/54, 1140/54, 1141/54, 1142/54, 1143/54, 1144/54, 1145/54, 1146/54, 1147/54, 1148/54, 1149/54, 1150/54, 1151/54, 1152/54, 1153/54, 1154/54, 1155/54, 1156/54, 1157/54, 1158/54, 1159/54, 1160/54, 1161/54, 1162/54, 1163/54, 1164/54, 1165/54, 1166/54, 1167/54, 1168/54, 1169/54, 1170/54, 1171/54, 1172/54, 1173/54, 1174/54, 1175/54, 1176/54, 1177/54, 1178/54, 1179/54, 1180/54, 1181/54, 1182/54, 1183/54, 1184/54, 1185/54, 1186/54, 1187/54, 1188/54, 1189/54, 1190/54, 1191/54, 1192/54, 1193/54, 1194/54, 1195/54, 1196/54, 1197/54, 1198/54, 1199/54, 1200/54, 1201/54, 1202/54, 1203/54, 1204/54, 1205/54, 1206/54, 1207/54, 1208/54, 1209/54, 1210/54, 1211/54, 1212/54, 1213/54, 1214/54, 1215/54, 1216/54, 1217/54, 1218/54, 1219/54, 1220/54, 1221/54, 1222/54, 1223/54, 1224/54, 1225/54, 1226/54, 1227/54, 1228/54, 1229/54, 1230/54, 1231/54, 1232/54, 1233/54, 1234/54, 1235/54, 1236/54, 1237/54, 1238/54, 1239/54, 1240/54, 1241/54, 1242/54, 1243/54, 1244/54, 1245/54, 1246/54, 1247/54, 1248/54, 1249/54, 1250/54, 1251/54, 1252/54, 1253/54, 1254/54, 1255/54, 1256/54, 1257/54, 1258/54, 1259/54, 1260/54, 1261/54, 1262/54, 1263/54, 1264/54, 1265/54, 1266/54, 1267/54, 1268/54, 1269/54, 1270/54, 1271/54, 1272/54, 1273/54, 1274/54, 1275/54, 1276/54, 1277/54, 1278/54, 1279/54, 1280/54, 1281/54, 1282/54, 1283/54, 1284/54, 1285/54, 1286/54, 1287/54, 1288/54, 1289/54, 1290/54, 1291/54, 1292/54, 1293/54, 1294/54, 1295/54, 1296/54, 1297/54, 1298/54, 1299/54, 1300/54, 1301/54, 1302/54, 1303/54, 1304/54, 1305/54, 1306/54, 1307/54, 1308/54, 1309/54, 1310/54, 1311/54, 1312/54, 1313/54, 1314/54, 1315/54, 1316/54, 1317/54, 1318/54, 1319/54, 1320/54, 1321/54, 1322/54, 1323/54, 1324/54, 1325/54, 1326/54, 1327/54, 1328/54, 1329/54, 1330/54, 1331/54, 1332/54, 1333/54, 1334/54, 1335/54, 1336/54, 1337/54, 1338/54, 1339/54, 1340/54, 1341/54, 1342/54, 1343/54, 1344/54, 1345/54, 1346/54, 1347/54, 1348/54, 1349/54, 1350/54, 1351/54, 1352/54, 1353/54, 1354/54, 1355/54, 1356/54, 1357/54, 1358/54, 1359/54, 1360/54, 1361/54, 1362/54, 1363/54, 1364/54, 1365/54, 1366/54, 1367/54, 1368/54, 1369/54, 1370/54, 1371/54, 1372/54, 1373/54, 1374/54, 1375/54, 1376/54, 1377/54, 1378/54, 1379/54, 1380/54, 1381/54, 1382/54, 1383/54, 1384/54, 1385/54, 1386/54, 1387/54, 1388/54, 1389/54, 1390/54, 1391/54, 1392/54, 1393/54, 1394/54, 1395/54, 1396/54, 1397/54, 1398/54, 1399/54, 1400/54, 1401/54, 1402/54, 1403/54, 1404/54, 1405/54, 1406/54, 1407/54, 1408/54, 1409/54, 1410/54, 1411/54, 1412/54, 1413/54, 1414/54, 1415/54, 1416/54, 1417/54, 1418/54, 1419/54, 1420/54, 1421/54, 1422/54, 1423/54, 1424/54, 1425/54, 1426/54, 1427/54, 1428/54, 1429/54, 1430/54, 1431/54, 1432/54, 1433/54, 1434/54, 1435/54, 1436/54, 1437/54, 1438/54, 1439/54, 1440/54, 1441/54, 1442/54, 1443/54, 1444/54, 1445/54, 1446/54, 1447/54, 1448/54, 1449/54, 1450/54, 1451/54, 1452/54, 1453/54, 1454/54, 1455/54, 1456/54, 1457/54, 1458/54, 1459/54, 1460/54, 1461/54, 1462/54, 1463/54, 1464/54, 1465/54, 1466/54, 1467/54, 1468/54, 1469/54, 1470/54, 1471/54, 1472/54, 1473/54, 1474/54, 1475/54, 1476/54, 1477/54, 1478/54, 1479/54, 1480/54, 1481/54, 1482/54, 1483/54, 1484/54, 1485/54, 1486/54, 1487/54, 1488/54, 1489/54, 1490/54, 1491/54, 1492/54, 1493/54, 1494/54, 1495/54, 1496/54, 1497/54, 1498/54, 1499/54, 1500/54, 1501/54, 1502/54, 1503/54, 1504/54, 1505/54, 1506/54, 1507/54, 1508/54, 1509/54, 1510/54, 1511/54, 1512/54, 1513/54, 1514/54, 1515/54, 1516/54, 1517/54, 1518/54, 1519/54, 1520/54, 1521/54, 1522/54, 1523/54, 1524/54, 1525/54, 1526/54, 1527/54, 1528/54, 1529/54, 1530/54, 1531/54, 1532/54, 1533